



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

06.12.1932 (Nr. 274)

NSDAP

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domscheide 25878. Die BZ erscheint werktags und kostet *RM* 1.90 frei Haus, durch die Post zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hiesige die 10 gesaltene mm-Zeile *RM* 0.10, auswärtig *RM* 0.12; im Viertel *RM* 0.50, auswärts *RM* 0.70; Stellenangebote *RM* 0.06; sonstige kleine Anzeigen *RM* 0.08. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Vor neuen Kämpfen und Siegen Zur Eröffnung des Reichstages am 6. Dezember

Berlin, 5. Dezember. Ueber die am Montagabend in Anwesenheit Adolf Hitlers abgehaltene erste Sitzung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion gibt die Reichspressestelle der NSDAP. nachstehenden Bericht aus:

„In Anwesenheit Adolf Hitlers trat am Montagabend die Reichstagsfraktion der NSDAP. zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen. Der Fraktionsvorsitzende Dr. Frick eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache, in der er feststellte, daß die Fraktion ausnahmslos aus dem Kampf um die Befreiung Deutschlands und um die Errichtung eines neuen Reiches besteht und in den Kampf eintritt.“

Dann nahm Adolf Hitler das Wort und legte in mehr als einstündigen Ausführungen nach einem Rückblick auf die letzten politischen Ereignisse die Richtlinien fest, die für die Haltung der Reichstagsfraktion der NSDAP. im kommenden Kampf maßgebend sein werden. Ausgehend von den immer gleich bleibenden weltanschaulichen Zielen und der großen nationalen Aufgabe der Bewegung, von der Millionen Deutsche die Erfüllung ihres Sehns nach einer besseren deutschen Zukunft erwarten, gab er seiner durch nichts zu erschütternden Überzeugung Ausdruck, daß Energie und eiserne Fähigkeit der nationalsozialistischen Idee den Sieg sichern werde.

Niemals habe eine große Bewegung gesiegt, wenn sie den Weg des Kompromisses eingeschlagen habe.

Je mehr die Ereignisse zur Entscheidung drängen, um so mehr Opfer erfordere der Kampf. Entscheidend sei allein, wer in diesem Kampf das letzte Ausgebot und das letzte Bataillon auf die Waagschale bringe.

Es sei nicht war, daß die NSDAP. in Thüringen eine Niederlage erlitten habe. Wenn man schon diese Gemeindefälle als politischen Maßstab nehmen wolle, dann stelle er fest, daß die NSDAP.

insgesamt in Thüringen prozentual im Verhältnis zu den anderen Parteien nicht zurückgegangen sei, sondern sogar gegenüber der letzten Reichstagswahl im Verhältnis etwas gewonnen habe. In zahlreichen Gemeinden sei sogar die Stimmenzahl der letzten Reichstagswahl überschritten worden.

Keine Sekunde werde die nationalsozialistische Bewegung in ihrem Kampfeswillen und in ihrer Kampfbereitschaft erschauern.

Sie habe den längeren Atem und werde daher auch den letzten Sieg erringen.

Nachdem Adolf Hitler sodann die politischen Richtlinien für die Reichstagsfraktionen im einzelnen bekannt gegeben hatte, schloß der Fraktionsvorsitzende Dr. Frick die Sitzung, indem er dem Fraktionären der gesamten Fraktion das Gebotnis unerschütterlicher und unverbrüchlicher Gesolgstreue in die Hand ablegte.

Die Parteien beziehen die Ausgangsstellungen

Neben der Fraktionsführung der NSDAP. über deren bedeutungsvollen Verlauf wir oben berichten, hat im Reichstagsgebäude gestern sich eine schieferhafte Tätigkeit entwickelt. So trat auch die deutschnationale Reichstagsfraktion unter dem Vorsitz von Dr. Oberführer zu einer Besprechung zusammen und ließ sich von Dr. Hugenberg berichten, mit welchem Mißerfolg sein Intrigantenspiel der letzten Woche gemanövriert habe. Der Presseschef der Deutschnationalen kündigt in den parteiamtlichen Mitteilungen an, daß die Stellung der Deutschnationalen zum Kabinett Schleicher noch nicht geklärt sei und daß sie es von den ersten Schritten der Regierung abhängig machen würden, wie sie sich zu einem Kabinett verhalten würden, für das sie sich noch vor wenigen Wochen mit Leib und Seele eingesetzt haben.

In der Fraktionsführung des Zentrums wurden, wie gemeldet wird, politische Fragen besonderer Art nicht erörtert, dagegen wurden Vorschläge vorbereitet, so die durch Suspendierung der Einheitskassensysteme freierwerden Mittel direkt für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu verwenden. Ein weiterer Antrag verlangt die Ermächtigung zum Abbau und Umbau der Sozialversicherung. Des weiteren sprach sich die Zentrumsfraktion für eine Vertagung des Reichstages aus, da dem neuen Kabinett Gelegenheit gegeben werden müsse, seine Maßnahmen vorzubereiten. Für die Wahl des Vizepräsidenten werde wiederum der Abgeordnete Esser vorgeschlagen.

Die Sozialdemokratie kündigt dem Kabinett Schleicher allerhöchste Opposition an und spricht in ihrer Erklärung davon, daß ihr Kampf nicht nur der Wiedereroberung verlorener Positionen, sondern auch der Wiedergutmachung begangenen Unrechts gelte. Wie weit allerdings die Reue der Sozialdemokratie geht, wird nicht angegeben. Dieser Kriegserklärung an Schleicher scheint keineswegs die gesamte Sozialdemokratie zuzustimmen, sondern wohl nur der kommunistische Flügel unter Löbe, während die Gewerkschaftler sich zunächst abwartend verhalten. Im übrigen kommt die SPD mit Vorschlägen für zusätzliche Winterhilfe für alle Unterhaltungsbedürftigen und Hilfsbedürftigen, wobei sie allerdings weder angibt, welche Geldmittel hierzu erschlossen werden können, nachdem ihre eigene Wirtschaft sämtliche Staatskassen erschöpft hat, noch sagt, daß die überlebende Mehrheit der Unterhaltungsbedürftigen ein Opfer ihrer eigenen Katastrophentheorie ist.

Zum Schluß sei noch auf eine Fraktion der technischen Arbeitsgemeinschaft hingewiesen, die sich aus der Volkspartei und dem übrigen Rest der Splitter zusammensetzt, so den Christlich-Sozialen und einem Deutsch-Hannoverschen. Diese Fraktion des Reichstages zählt 17 Mitglieder.

Wie im einzelnen die heutige Reichstagsführung verlaufen wird, steht noch dahin, jedoch erscheint es uns nicht ausgeschlossen, daß sich der Reichstag nach seiner Konstituierung und nach der Wahl des Präsidenten für eine Woche vertagt, um dann die Erklärung der neuen Reichsregierung entgegenzunehmen. Dann würde wahrscheinlich in die Aussprache eingetreten werden, wobei jeder Partei Gelegenheit gegeben würde, ihre grundsätzliche Stellung zur Reichsregierung bekanntzugeben. Ob es vor Weihnacht noch zu Beschlüssen und Abstimmungen kommt, steht noch dahin.

General Litzmann Alterspräsident

So wie Ba. Litzmann als ältester Abgeordneter seinerzeit den Preussischen Landtag eröffnet hat, wird er auch als Alterspräsident des Deutschen Reichstages die ersten Sitzungen bis zur endgültigen Präsidienwahl leiten. Karl Litzmann wurde am 22. Januar 1850 in Neustadt bei Weiden geboren, wo er noch heute lebt. Als junger Mann kämpfte er 1870-71. Bekannt ist der hundertjährige Weidenbürger als Vater, als er ins Feld zog. „Es ist nicht nötig, daß Du überlebst, wohl aber, daß Du Deine Schuttpflicht tust.“

Dieser Gruß ist ihm Geleitpruch für sein ganzes Leben gewesen bis auf den heutigen Tag. Weiden — Mars-la-Tour — Gravelotte — Paris und noch manch anderer Schlachtort stehen auf den Spangen seiner Kriegsgedenkmünze. Nach dem deutsch-französischen Krieg war er Kompaniechef, Generalstabsoffizier, Lehrer an der Kriegsakademie, Regiments-, Brigade- und Divisionskommandeur in rascher Aufstiege. Als der Weltkrieg ausbrach, führte er zuerst die 3. Garde-Division und drang mit ihr in der Armee-Abteilung Scheffer-Blömbel bei Verdun tief in den Rücken der Feinde vor. Von diesen in Übermacht umzingelt, brach er mit seiner herrlichen Division bei Arzenteuil heldenhaft durch. Die große russische Offensive, die fälschlich Karne der Feindführer in Paris, London und Petersburg, war fast eingebrochen, General Litzmann rettete durch seinen Durchbruch die ganze Armeegruppe. Er selber schreibt in seinen Erinnerungen dazu:

„Wir wollten alle die Freiheit verlieren und zogen als Sieger davon, hatten kein einziges Gefäß eingeht und unsere 2900 Verwundeten glücklich bergen können. Freilich von der Armeestellung Scheffer besten über 1600 tapfere Soldaten die Wälder, davon 800 aus den Reihen meiner dritten Gardebrigade.“

Wäre uns der Durchbruch nicht gelungen, dann hätte nach Vordrängen Zeuniss die ganze deutsche Armee zurückgenommen werden müssen, und der Ausgang des ersten Kriegsjahres 1914 wäre sehr unangenehm gewesen.“

„Ich habe mich damals sofort ernsthaft gefragt, wem der Erfolg meiner dritten Gardebrigade zu danken sei, und bin zu der Überzeugung gekommen, daß nicht Gottes Hilfe die wunderbaren Eigenschaften meiner Truppen, ihre vorzügliche Ausbildung und besonders ihre hohen moralischen Kräfte den glücklichen Ausgang herbeigeführt haben. Glühende Vaterlandsliebe, hartes Gefäß für deutsche Ehre, heldenhafter Opfermut, eiserne Disziplin, trennsche Kameradschaft und der zähe, unerwiderliche Wille zum Siege, das sind die moralischen Kräfte gewesen, von denen die deutschen Soldaten aller Grade damals besetzt waren. Sie schufen den Geist, der unter den schwierigsten Umständen den Sieg auf seine Seite zwingt.“

Nach zahlreichen weiteren Heldentaten kam der Friede, der Schandfriede von Versailles. Der Stolz des alten Kämpfers baumte sich gegen die Schmach immer wieder und wieder auf, insbesondere litt er schwer unter der Frage von der angeblichen Schuld am Krieg. So trieb es ihn zu den Deutschen in Südamerika, wo er in zahlreichen Vorträgen gegen die Schuldanklagen auftrat.

Dann sah er Adolf Hitler und erkannte in ihm, dem Gefreiten, er, dem General, den Retter und Befreier. Mit der ihm eigenen ganzen Hingabe, wenn er sein Ziel als richtig erkannt, widmete er sich voll und ganz und mit jugendlicher Begeisterung der nationalsozialistischen Bewegung. Wenn die Straße Soldaten gefüllt mit dem Wäldertopf und den blühenden Augen gerade und aufrecht durch die Erde schritt, jubelten ihm die Massen ehrlich zu, singerten von seinem Beispiel, und wenn er vom hohen Wehnerpalt in zahllosen Versammlungen die Worte Hitlers predigte und stolz verkündete, wie selbstverständlich er sich dem Befehl untergeordnet, da töbte stets ein

Wir fordern Neuregelung des freiwilligen Arbeitsdienstes

München, 5. Dezember. Der Beauftragte der NSDAP. für Arbeitsdienst, Oberst a.D. Dietl, beschließt sich im „Völkischen Beobachter“ mit der bisherigen Regelung des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Das bisherige System habe völlig verjagt und sei heute der freiwillige Arbeitsdienst sogar noch abgebaut. Dies bedeute die Bankrotterklärung des bisherigen Systems. Es bestehe die Gefahr, daß der Arbeitsdienst überhaupt im Volke in Mißacht komme. Die Neugestaltung sei aus Grund auf notwendig. Es wird gerordert:

I. Grundföhrlich:

1. daß der freiwillige Arbeitsdienst so umgeformt wird, daß er die planvolle Vorbereitung und Fortbildung für die Durchführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht werden und den festen Rahmen für ihre Organisation schaffen kann;

2. daß die Vorarbeiten für die gesetzliche Einführung der allgemeinen gleichen Arbeitsdienstpflicht für die deutsche Jugend ohne Verzug aufgenommen werden, so daß im Spätherbst 1933 der erste Anlauf der Arbeitsdienstpflichtigen eingeleitet werden kann;

3. daß Zentralstellen für Arbeitsbeschaffung mit weitgehenden Vollmachten im Reich und in den Ländern geschaffen werden, um eine planvolle großzügige und volkswirtschaftlich richtige Arbeitsbeschaffung zu ermöglichen.

II. Als sofort zu betätigende Überlegungsmöglichkeiten:

1. daß alles getan wird, um die bestehenden geschlossenen Lager der Winterlager durchzuhalten, deshalb ist die Gewährung einer Winterbeihilfe unerlässlich;

2. daß die jungen Menschen, die im freiwilligen Arbeitsdienst sich befinden und einen neuen Lebensinhalt gefunden haben, beim Ablauf der Förderung nach 20 oder 40 Wochen nicht mehr auf die Straße geworfen und der Verelendung preisgegeben werden;

3. daß die im freiwilligen Arbeitsdienst befindlichen Führer, von deren Wert der Wert der ganzen Einrichtung abhängt durch Gewährung einer der Notlage unfähigen Volksgenossen aber aussonnenden Besoldung dem Arbeitsdienst erhalten bleiben. Die Möglichkeit, ein ausreichendes Auskommen im Arbeitsdienst zu finden, muß auch für verheiratete Führer geschaffen werden.

Sturm durch die Hallen, und aus der Achtung und Hochachtung vor dem greisen General ward rasch Liebe und Verehrung. So wurde er in kurzer Zeit der Abgott der nationalsozialistischen Jugend.

Wenn hier und da hochfahrende Reaktionen dem Schläge der neuen Deute vom Herrenklub über den bürgerlichen General die Rale rümpfen und verächtlich, ihn lächerlich zu machen, dann verblüffte sich die Liebe des einfachen Mannes und des Arbeiters und Bauern, mit denen er in Reich und Glied ohne Ständebüchel und Ständegeld für den Führer Adolf Hitler kämpft.

So wird General Blumhagen am 6. Dezember bei der Eröffnung des Reichstages vor dem Präsidentenstuhl stehen, stolz ausgerüstet, ein deutscher Kämpfer und Soldat vom Scheitel bis zur Sohle, ein Nationalsozialist. Und wenn die bolschewistische Deute wieder, wie einst im Kabinett, ihn umstößt und ihn begreift, so wird er wiederum voller selbstbewußtlicher Verachtung sagen: Ihr könnt mich gar nicht beleidigen; ihr seid mit eurem Schmutz nicht an meine Stiefelsohlen heran.

Dem deutschen Volke aber und dem Ausland erpart er eine Wiederholung der Schande, daß eine jüdische Bettel aus Moskau das dem deutschen Volke gewidmete Haus entweicht. Ein Mann gibt dem neuen deutschen Reichstag erst die rechte Weisheit. Und er ist Nationalsozialist!

Verleumdung des Reichspräsidenten

Nationalsozialistischer Gelebenswurf

Berlin, 5. Dezember. Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat beschlossen, einen Initiativgelebenswurf einzubringen, der die Verleumdung des Reichspräsidenten regeln soll. Die Einleitungsformel weist darauf hin, daß das Gesetz mit der für Verfassungsänderungen erforderlichen Zweidrittel-Mehrheit verabschiedet werden muß. Der Wortlaut des Gesetzes ist:

Artikel 51 der Reichsverfassung erhält folgende Fassung:

1. Der Reichspräsident wird im Falle seiner Verhinderung durch den Präsidenten des Reichsgerichts vertreten.
2. Das gleiche gilt für den Fall einer vorzeitigen Erledigung der Präsidentschaft bis zur Durchführung der Neuwahl.

Kampf-Wahl um die Aemter des Reichstagspräsidiums?

Berlin, 6. Dez. Nach einer Meldung Berliner Blätter besteht die Möglichkeit einer Kampf-Wahl um die Aemter des Reichstagspräsidiums. Nach dem „Total-Anzeiger“ werde das der Fall sein, wenn etwa einzelne Fraktionen der Unipraxis auf einen Wahlen im Präsidium betritten werden sollte, obwohl die Fraktion nach der Reihenfolge der Sitze auf einen Sitz im Präsidium Anspruch hat.

Der „Total-Anzeiger“ weist darauf hin, daß die Wahl vollständig von den noch nicht abgeschlossenen Auseinandersetzungen über die Kandidaturen abhängt. Nach der „DAZ“ sollen die Aussichten für eine Kampf-Wahl im Wachsen sein, da die Wiederanstellung sowohl des nationalsozialistischen Reichspräsidenten Goering wie des deutschen Reichspräsidenten Hindenburg bei diesen Gruppen wechselseitig Widerstand fanden. Für Goering würden, soweit sich das bisher übersehen läßt, nur Nationalsozialisten, Zentrum und Bayerische Volkspartei stimmen. Es werde deshalb bestimmt ein zweiter Wahlgang notwendig werden. Wie

Hungerwinter droht in Rußland

Weiterer Abbau bolschewistischer Grundzüge Weiterer Abbau der kollektiven Verantwortung

Moskau, 5. Dez. Der Rat der Volkswirtschaft und der Volkswirtschaft haben eine neue gemeinsame Verordnung erlassen, die sich mit der Ernährungslage der Sowjet-Union befaßt und die eine grundsätzliche Neuordnung der Lebensmittelversorgung bringt. Diese Verordnung ist besonders interessant, weil sie das Einkommen eines völligen Verfalls der bisherigen Ordnung in der Lebensmittelversorgung darstellt. Dieses wichtige Gebiet wird auf Grund der neuen Verordnung dezentralisiert und die Sorge um die Sicherung der Ernährung der Arbeiterkraft wird den Direktoren der Fabriken, den Betriebsräten und als oberster Instanz einem neuen Regierungsausschuß übergeben. Als Nebenzeug kündigt die Verordnung den härtesten Kampf gegen die großen Ernteverluste und Spekulationen der letzten Zeit an. Die Verordnung sieht u. a. folgendes vor:

Die staatlichen Geschäfte, die bisher die Lebensmittel an die Arbeiterkraft veräußerten, werden aufgelöst, und ihr gesamtes Eigentum wird den Betriebsräten übergeben, die zusammen mit den Direktoren die Leitung der Lebensmittelversorgung übernehmen. Die Arbeiter, die aus den staatlichen

Einheitsfront in Genf gegen Deutschland?

Vertagung der Abrüstungs-Konferenz auf 3 Jahre?

Reichsaussenminister von Neurath in Genf eingetroffen

Genf, 5. Dez. Reichsaussenminister von Neurath ist am Montag nachmittag in Begleitung des Leiters der Ostabteilung, Ministerialdirektor Meyer, Geheimrat Kagenberger von der Presseabteilung und dem Referenten für die Abrüstungsfragen im Auswärtigen Amt, Geheimrat Frowein, hier eingetroffen.

In den Nachmittagsstunden traten Herriot, Macdonald und Norman Davis unter Hinzuziehung des Ratschalters von Wustrow, Baron Aloisi, von neuem zu einer Beratung zusammen, in der der Vorschlag von Norman Davis für den Abschluß des ersten Abschnitts der Abrüstungskonferenz weiter erörtert wurde. Der Vorschlag sieht ein Abkommen vor auf Schaffung einer internationalen Kommission, die innerhalb von drei Jahren (!) den Entwurf für ein allgemeines Abrüstungsabkommen ausarbeitet, in dem gleichzeitig die Sicherheits- und die Gleichberechtigungsforderungen geregelt werden. Die deutsche Forderung auf Anerkennung der Gleichberechtigung wird bis zu dem neuen Zusammentritt der Abrüstungskonferenz in drei Jahren offen gelassen.

Die deutsche Regierung soll durch dieses Abkommen gezwungen werden, durch Annahme oder Ablehnung die Verantwortung für das weitere Schicksal der Abrüstungskonferenz auf sich zu nehmen, während nach der bisherigen Lage die Großmächte durch die deutsche Gleichberechtigungsforderung zu einer eindeutigen Stellungnahme gezwungen waren. Der französisch-amerikanische Plan würde in seiner Folge bedeuten, daß die übrigen Mächte keinerlei Abrüstungsmassnahmen unterworfen werden, während für Deutschland die Entwaffnungsbefehle der Versailler Vertrags wenigstens für drei Jahre weiterverbleiben. Macdonald soll den neuen amerikanischen-französischen Vorschlag für die Regelung der Abrüstung und Gleichberechtigungsforderung nicht eindeutig abgelehnt haben, jedoch seine Zustimmung von der Haltung der deutschen Regierung zur Gleichberechtigungsforderung abhängig gemacht hat.

Unterredung Neurath - Macdonald
Aussenminister von Neurath stattete ohne Begleitung kurz nach seinem Eintreffen Macdonald

die „Börsen-Zeitung“ berichtet, steht es noch keineswegs fest, ob die Wahl des Reichstagspräsidiums schon am Dienstag oder erst am Mittwoch stattfindet.

Die Frage der Fraggere

Berlin, 5. Dez. Der neue Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung, Dr. Gerke, tritt Anfang dieser Woche sein Amt an. Er wird voraussichtlich dem Reichsfinanzminister unterstellt sein. In einer der nächsten Sitzungen des Reichstagsinhalts dürfte entschieden werden, ob auch das Reichsfinanzministerium für die Erhebung der Gerke übertragen werden soll. Bekanntlich gehören bis jetzt die Fragen der Arbeitsbeschaffung und der Arbeitsbeschaffung des Reichsfinanzministeriums. Es darf als sicher

einen Versuch ab. In der halbständigen Unterredung hat Macdonald nach deutschen Mitteilungen den deutschen Außenminister über den bisherigen Stand der Besprechungen unterrichtet, jedoch soll keinerlei Mitteilung von der bereits erfolgten französisch-amerikanischen Einigung gemacht sein, die das allgemeine Gesprächsthema bildet. Es besteht jedenfalls die Tatsache, daß in Paris zwischen Herriot und Norman Davis eine grundsätzliche materielle Vereinbarung über die gleichzeitige Behandlung der Abrüstung und Gleichberechtigungsforderung zustande gekommen ist und von englischer und italienischer Seite diesen Vereinbarungen keine Schwierigkeiten entgegenstellt werden, falls Deutschland zustimmt.

Reffimismus und Durcheinander

Genf, 6. Dezember. Auf der ersten gemeinsamen Besprechung der fünf Mächte anlässlich eines Essens am Abend bei Macdonald, an der von deutscher Seite Freiherr von Neurath und General von Weizsäcker teilnahmen und die bis 22 Uhr dauerte, haben auf den ausstrahlenden Wunsch Macdonalds hin keinerlei politische Unterredungen stattgefunden.

Die erste offizielle fünfjährige-Besprechung findet am Dienstag früh um 9.30 Uhr statt. Den deutschen Vertretern wird in der kommenden fünfjährigen-Besprechung zum erstenmal offiziell von dem amerikanischen-französischen Plan Mitteilung gemacht werden.

In allen internationalen Kreisen besteht am Montagabend eine außerordentlich pessimistische Stimmung. Sogar aus der näheren Umgebung Macdonalds verlautet, daß die Möglichkeiten einer Einigung bis zum Dienstagabend außerordentlich ungünstig beurteilt werden müssen. Auf deutscher Seite wird selbstverständlich der amerikanisch-französischen Plan als vollständig untragbar beurteilt, da er sogar einen weitestgehenden Rückschritt gegenüber der Lage bei dem Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz Ende Juli bedeuten und die Entscheidung über die deutsche Gleichberechtigungsforderung auf drei Jahre hinausgeschoben würde. Ueber einen derartigen Vorschlag sind nach Deutschlands Auffassung selbstverständlich Verhandlungen vollständig ausgeschlossen.

Reichsaussenminister von Neurath beabsichtigt, im Laufe des Freitag nach Berlin zurückzukehren.

angenommen werden, daß die Disziplinfragen auch hinsichtlich vom Reichs Ernährungsministerium behandelt werden. Wenn nach der Ernennung Syrupus zum Reichsarbeitsminister das Kommissariat für den freiwilligen Arbeitsdienst unterstellt werden wird, ist zurzeit noch ungewiss. Nicht ausgeschlossen ist, daß Syrupus diesen Aufgabenkreis beibehält.

Nationalsozialist Präsident der Lübecker Bürgerschaft

Lübeck, 5. Dezember. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung trat am Montagabend die neu gewählte Bürgerschaft erstmalig zusammen. Sämtliche 80 Mitglieder waren anwesend.

Zum Präsidenten wurde der Nationalsozialist Brannemann mit 40 Stimmen gewählt.

Seit der Revolution wurde der Präsident stets von den Sozialdemokraten gestellt. In Vizepräsidenten wurden gewählt Dr. Rehder (DVP) und Dr. Wähler (NSDAP).

Es geht schon los!

APD-Demonstrationen und Landplünderungen Berlin, 6. Dezember.

(Eigene Meldung)

In der Reichshauptstadt kam es gestern Abend wiederum zu schweren kommunistischen Ausschreitungen. An verschiedenen Stellen der Stadt bildeten sich gleichzeitig kommunistische Ansammlungen, gegen die die Polizei einschreiten mußte. In mehreren Fällen mußte die Polizei mit dem Gummistock und mit der Pistole in der Hand vorgehen. In der Großen Frankfurterstraße und am Straßburger Platz nahmen die Ausschreitungen einen bedrohlichen Charakter an.

In der Großen Frankfurterstraße wurde die Schaufensterfront eines Wollgeschäfts eingeschlagen. Nach ehe die Polizei eingreifen konnte, hatte sich das kommunistische Geknüll der in dem Schaufenster ausgelegten Waren bemächtigt.

In demselben Gebäudekomplex wurde auch die Schaufensterfront eines Gutgeschäfts eingeschlagen. Die Auslagen wurden geräumt. Zur selben Zeit wurde in der Nähe des Schaufensterfronts eines Lebensmittelgeschäfts eingeschlagen. In allen Fällen ist es der Polizei nicht gelungen, auch nur einen Täter zu fassen. Die Lage war zeitweise so ernst, daß die Ruhe nur durch Einschlag härterer Polizeikräfte wieder herbeigeführt werden konnte.

Deutscher Landgemeindetag in Leipzig

Leipzig, 5. Dezember. Der engere und der Gesamtvorstand des Deutschen Landgemeindetages trafen am Montag in Leipzig zusammen, um unter Vorsitz des Vizepräsidenten, Ministerialrat A. D. Schellin-Berlin, wirtschaftliche und politische Tagesfragen zu besprechen. Der Präsident, Landrat A. D. Dr. Gerke, war durch die Kabinettssitzung in Berlin am Erscheinen verhindert. Die Versammelten brachten zum Ausdruck, der Deutsche Landgemeindetag stehe hinter seinem Führer, wenn er die hauptsächlichsten Grundzüge seines Plans auch als Reichstagsminister festhalte.

Reichlich spät

Herriot dementiert

Berlin, 5. Dezember. Mündlich wird mitgeteilt: „Wie erinnert, hatten französische Blätter auf Grund angeblicher (!) Neuierungen des französischen Ministerpräsidenten und im Zusammenhang mit der Angelegenheit darüber von einer deutschen Beteiligung an dem gegen ihn gerichteten Eignenbathenat von Rantes gesprochen.“

Dazu kann auf Grund einer Äußerung des französischen Ministerpräsidenten dem deutschen Vorschlag gegenüber festgestellt werden, daß Herr Herriot niemals eine Neuierung in dem Sinne getan hat, daß ein Zusammenstoß zwischen deutschen Stellen und dem französischen Parlament vorhanden wäre.“

Teil der japanischen Flottenabrüstungsanträge in Genf übergeben

Genf, 5. Dezember. Die japanische Regierung hat durch ihre Genfer Vertretung den Großmächten den ersten Teil des japanischen Flottenabrüstungsantrags überreicht, der sich jedoch lediglich auf die bekannten japanischen Anträge zur Herabsetzung der Großkampfschiffe beschränkt.

Der zweite politische Teil der japanischen Anträge ist bisher noch nicht übergeben worden.

Allgemeine Minderheit beschwert sich beim Völkerbund

Genf, 5. Dezember. Der Völkerbundsrat trat Montag nachmittag zu einer kurzen Sitzung zusammen. Zur Verhandlung gelangte ausschließlich eine Beschwerde der afrikanischen Minderheit im Traal-Gebiet, die auf große Schwierigkeiten stieß.

Die gleichfalls auf der Tagesordnung stehende Agrarbeschwerde des Deutschlands in Polen wurde von der Tagesordnung abgesetzt und wird Ende der Woche im Völkerbundsrat zur Verhandlung gelangen. Zu dieser Frage liegt ein Vorschlag eines Dreier-Ausschusses des Völkerbundsrates vor.

Der Arbeitsausschuß internationaler Verbände an die Vertreter der Großmächte

Genf, 5. Dezember. Der Arbeitsausschuß internationaler Verbände, dem die kirchlichen Organisationen und internationalen Frauen- und Studentenverbände, die Kriegsteilnehmerverbände, ferner die großen amerikanischen Organisationen für die Abrüstung angehören, hat am Montag den Hauptvertretern der fünf Großmächte England, Deutschland, Frankreich, Italien und der Vereinigten Staaten sowie dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz eine Erklärung überreicht, in der betont wird, daß die Konferenz unverzüglich die Gleichberechtigung aller Staaten durch eine unzweideutige Erklärung anerkennen muß.

Das Ergebnis der belgischen Provinzialwahlen

Brüssel, 5. Dezember. Die Katholiken errangen die absolute Mehrheit in den Provinzen Antwerpen, Limburg und Aargenburg, auch in Escheldam konnten sie die absolute Mehrheit zurückgewinnen. Die Sozialisten konnten ihre absolute Mehrheit in den Provinzen Hennegau zurückgewinnen. In der Provinz Lüttich haben sie zusammen mit den Kommunisten die absolute Mehrheit. In den Provinzen Brabant und Antwerpen, wo keine Partei die absolute Mehrheit erreichte, halten die Katholiken ihre Stellung unverändert. Zusammenfassend kann ein Fortschritt sowohl der Katholiken als auch der flämischen Nationalisten festgestellt werden.

Nach dem amtlichen Endergebnis gewannen die Katholiken insgesamt 16 Sitze, die Sozialisten 16 und die Kommunisten 4 Sitze, dagegen verloren die Liberalen 23 und die flämischen Nationalisten 7 Sitze.

Neuer Hungermarsch auf Washington

Washington, 5. Dezember. Aus allen Teilen der Vereinigten Staaten sind bisher 2.500 Teilnehmer an einem neuen Hungermarsch mit Frauen und Kindern auf Ballwagen oder zu Fuß von Washington eingetroffen. Sie wurden von der Polizei an der Stadtgrenze angehalten und nach dem abgelegenen Kriegs- und Weizenlager von Fort Meade abgeführt. Die Teilnehmer wurden dort von dem Ausschuss der kommunistischen Erwerbslosen empfangen. Für den heutigen Montag wird die Ankunft weiterer Teilnehmer erwartet. Am Dienstag soll dann die Kundgebung der Hungermarschierer vor dem Kapitol und dem Weißen Haus stattfinden.

Zwei Frauen auf offener Straße niedergeschossen

Berlin. In der Nacht zum Montag wurden die 40jährige Ehefrau Emma Sommerfeld und ihre 30jährige Tochter Helene auf der vom Bahnhof Bismarck nach Wiesdorf-Süd führenden Landstraße von einem etwa 50jährigen offenbar ortsunbekannten Mann nach einer StraÙe gefragt. Als die Frau ihm den Weg gewiesen hatte, ging er beiden in etwa 10 Meter Abstand voraus. Plötzlich blieb jedoch der Unbekannte stehen, zog ohne Anlaß eine Pistole und gab etwa 6 Schüsse auf die beiden Frauen ab. Von drei Schüssen schwer getroffen stürzte Frau Sommerfeld zu Boden, während ihre Tochter mit einem Schulterstreifschuss davonglitt. Über den Täter und über den Grund zu seiner Tat sind Einzelheiten noch nicht bekanntgegeben.

Schweres Verkehrsunfall bei München-Gladbach
Neuf. Auf der Landstraße München-Gladbach-Neuf ereignete sich am Sonntagabend ein schwerer Verkehrsunfall zwischen einem Personentransportwagen und einem vom Länderspiel Deutschland-Holland in Düsseldorf zurückkehrenden holländischen Omnibus, bei dem 12 Personen zum Teil schwerverletzt wurden. Der Personentransportwagen fuhr in voller Fahrt in den haltenden unbefugten Omnibus.

Sich selbst mit einem Kopierstift die Augen ausgehöhlet

Minden. Der ehemalige Fremdenlegationskammermann Mehring, der von mehreren Staatsanwaltschaften gesucht und hier festgenommen wurde, hat sich als Untersuchungsgefangener im hiesigen Gefängnis selbst geblendet, indem er sich einen Kopierstift in beide Augen bohrt. Die Verletzungen Mehrings sind so schwer, daß er beide Augen verlieren wird.

Giftmörder vor Gericht
Görlitz. Vor dem Görlitzer Schwurgericht begann am Montag der mit Spannung erwartete Prozeß gegen den fünfjährigen Erbmörder Schumacher Eduard Just aus Klein-Partsch. Nach der Anklagegeheiß hat Just seinen Schwiegervater Tante und seinen Schwager Großvater, dessen Frau und Kind mit Arsen vergiftet, um in den Besitz der kleinen Erbschaft zu kommen. Weiter hat er seine im vergangenen Jahre gestorbene zweite Ehefrau zum Zwecke des Vermögensbetruges ebenfalls mit Arsen vergiftet.

Siedinger Mordereignis aufgeföhrt
Siedingen. In der Nacht zum 23. Oktober wurde im Siedinger Mordereignis ein Einbruchdiebstahl ausgeführt, bei dem für über 1 Million Reichsmark Wertgegenstände gestohlen wurden. Aus Trier kommt jetzt die Nachricht, daß dort ein 30jähriger Russe verhaftet worden ist. Er behauptet, einen internationalen Verbrecherbande angehört, die den Diebstahl in Siedingen ausgeführt habe. Mit Hilfe der Polizei gelang es, die Verbrechen zum größten Teil wieder herbeizuschaffen. Zwei Helfer des Russen, ein Franzose und ein Belgier, wurden von der Polizei ihres Landes festgenommen. Weitere Recherchen in Deutschland und im Ausland stehen bevor.

hier, wurden von der Polizei ihres Landes festgenommen. Weitere Recherchen in Deutschland und im Ausland stehen bevor.

Verjüngungserregende Zunahme des Gelben Fiebers im französischen Sudan

Paris. Nach einer Meldung des Berichtserstatters des „Matin“ aus Dakar breitet sich das Gelbe Fieber im französischen Sudan immer mehr aus und befallt sowohl die Eingeborenen wie auch die europäische Bevölkerung.

Ein Dorf im Hunsrück versinkt

Waldbalgesheim ist ein altes Hunsrückdorf und liegt eine gute Wegstunde von Bingen entfernt. Die Bewohner ernährten sich jahrhundertlang durch Ackerbau und Viehzucht. Bis kurz vor dem Kriege die Gewerkschaft Dr. Geier einen Schacht abteufte, da man festgestellt hatte, daß der Boden im Umkreis von Waldbalgesheim reich an Eisen- und Manganerzen ist. Im Jahre 1931 wurde die Grube wieder stillgelegt. Heute bietet Waldbalgesheim ein trostloses Bild. Die Grube liegt still, aber die meisten Einwohner, die dort beschäftigt waren, sind im Ort geblieben und ohne Arbeit. Sie fallen der Gemeinde zur Last, da die Landbevölkerung nicht allen Brot und Arbeit geben kann, die im Laufe der Jahre mit der Entwicklung der Grube zugenommen sind. Der Ort selbst aber bietet ein Bild der Verfallung! Die Unmöglichkeit, die abgebauten Gebiete fachgemäß zu bebauen, hat dazu geführt, daß der mittlere Teil des Dorfes mit ganzen Straßenzügen vollkommen vom Erdboden verschluckt ist.

Fünf Arbeiter durch Benzingase getötet

Budapest. Im Bergwerk Hölcsinger bei Eödenburg wurden fünf Arbeiter bei der Reinigung des Grubenbrunnens durch Benzingase getötet. Die Brunnenanlage wurde durch einen Benzinmotor betrieben, dessen Gase das Unglück veranlaßten.

Wo die Häuser gestanden haben, gähnt ein See, der wohl einen Kilometer lang ist und etwa 20 Meter in der Breite mißt. Zwischen dem Ober- und Unterdorf klafft ein riesenhaftes Loch, das sich wie ein Tal hinabstreckt. Auf dem Wasser, das sich in diesem Tal gebildet hat, tummeln sich heute Hunderte von Enten und Gänsen und geben die dem Tal der Verfallung fast ein friedliches Bild.

Bergauschäden in diesem Ausmaß sind in Deutschland wohl bisher kaum zum zweitenmal festgestellt worden. Dabei liegt die Grube heute still — und trotzdem freisen die Schäden sich noch immer weiter in den Ort hinein. Alle paar Wochen wird ein Haus niedergelegt, und das Wasser des Sees hat sich schon bis an die evangelische Kirche des Ortes gedrängt, so daß die Gefahr des Einsturzes auch hier besteht. In der Kirche selbst klaffen Risse und Spalten, aber die Grubenverwaltung will vorläufig noch nichts von einem Neubau der Kirche wissen, da sie durch den Einsturz der zahlreichen Häuser

im Laufe der letzten Jahre natürlich schwer belastet worden ist; denn sie mußte für alle Schäden reiflos aufkommen und hat sich aus diesen Verpflichtungen durchaus nicht entzogen.

Die Zeugen für die Entschädigungen, welche die Grube den Betroffenen zahlen mußte, stehen bereits an der Landstraße, die sich von Bingen in den Hunsrück hineinzieht. Es sind schmucke Häuschen geworden, nach der Art der Bergarbeiterwohnungen im Ruhrgebiet. Der Ort ist vor den Bodenrissen gestanden, und an der Landstraße steht heute eine völlig neue Ortschaft mit neuen Gasthöfen und Geschäftshäusern.

Neben kalten Mauerresten stehen Häuser, die schon geräumt sind und auf den Abbruch warten. In anderen wieder sind im Parterre die Holläden heruntergelassen oder hängen schief in den Angeln. Lange Risse ziehen sich vom Dach bis hinunter in den Keller und schneiden das Haus genau in zwei Hälften. Dabei sind die oberen Räume noch bewohnt, weil die Erbschaftshäuser noch nicht fertig sind, die von diesen Bewohnern bezogen werden sollen. Aber die Einsturzsicherheit ist überall sehr groß. In fast allen Häusern am Rande des großen Sees klaffen die Spalten soweit auseinander, daß der Wind hindurchstößt und keine wohlige Wärme mehr zuläßt.

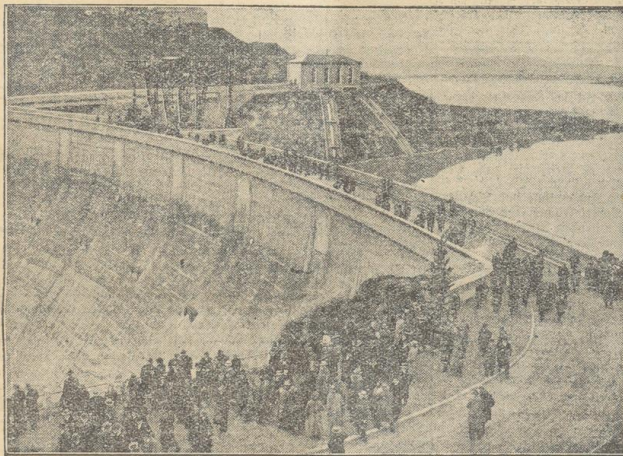
Der Bezugspreis der WZ. ist im voraus zahlbar. Die bitten unsere Bezüher, den Monatsbeitrag stets zu Beginn des Monats zu entrichten. Unsere Träger müssen bis zum 10. eines jeden Monats abrechnen.

Verlag der WZ.

Juda alarmiert das Ausland

London, 2. Dez. Der Chefredakteur des „Daily Express“ veröffentlicht in seinem Blatt unter der Überschrift: „Meine Antwort an unsere Feinde, an Hitler, Goebbels & Co., Judenfeinde Deutschlands“ einen der unglücklichsten Heftartikel gegen die nationalsozialistische Bewegung und ihren Führer. Man liest aus dem Artikel deutlich heraus, daß jüdische Kreise Deutschlands das Material für diesen Pamphlet geliefert haben. Der Artikel ist ein einziges Lobhudelei auf das Judentum, und die Nationalsozialisten werden als „Verfolger einer großen Rasse der stolzen und ewigen Kinder Israels“ schwer angegriffen. Der Verfasser vergleicht die Nationalsozialisten mit den Ägyptern und Römern, die die Juden in Sklaverei gehalten hätten. Die Judenverfolger aller Welt seien dem Staube verfallen, der ewige Jude aber überlebe sie alle, so schließt der Artikel.

Wer schließlich länger lebt, wird auch der Chefredakteur des „Daily Express“ nicht bestimmen. Interessant ist uns nur die hier wieder einmal zutage tretende internationale Zusammenarbeit des internationalen Judentums, das immer dann die ganze Welt holt, die in alle Welt verstreuten Juden alarmiert, wenn irgendein Volk sich gegen die freudragenden Parasiten zu wehren beginnt.



Deutschlands größte Talperre eröffnet
Bei Saalfeld in Thüringen wurde die große Saale (Weißloch) Talperre eingeweiht

Glas • Porzellan • Keramik • Haus- und Küchengeräte

Das führende
Vergnügungsbüro
für Glas, Porzellan
u. soliden Hausrat
bietet Ihnen die meisten Vorteile
Deshalb:

Weihnachtsgeschenke
Kaffeefservice
Waschgeschirre
Tafelservice
Kristalle
Gläser aller Art
Keramiken
Haus- und Küchengeräte
Bestecke
Metallwaren
-Gasherde
-Gaskocher
-Wringmaschinen
-Backformen
-Elektr. Garanti-
Plättchen
-Teppichkehrer
usw.

„Hauptstadt“
nur bei
Stegmann & Hartmann
Faulenstraße 37-39 • Vor dem Steintor 89

Schaffen Sie sich
und Ihrer Familie
Sicherungen für's Leben

sparen Sie!

DIE SPARKASSE IN BREMEN
gegr. 1825

bewahrt Weihnachts-Geschenke sicher und zins tragend auf; immer können Sie darauf zurückgreifen, wenn die Not an Sie herantritt

Herbin-Stodin
unschädlich und unbedenklich bei starken
Kopfschmerzen
Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen.
Verlangen Sie daher in der Apotheke nur
Herbin-Stodin und Sie werden angenehme
Überrascht sein.
H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

**Kauft nicht im
Einheitspreisgeschäft!**

Die praktische Hausfrau
überreicht ihren Gästen, ihre
Söhne mit Anzug, oder Mantelstoff! Wir sind besonders
leistungsfähig in Auswahl guter
Qualitäten bei billigen Preisen
und garantieren bedingungslos
Umtausch bei Nichtgefallen. An-
fertigung nach dem Maß zu be-
kannt günstigen Bedingungen.
W. H. Redeker & Co. Mas-
schneiderei
Pelzerstr. 3, Ecke Sögestr.

Instandsetzungsarbeiten
Umbau, Teilung von Wohnungen
Angebote und Beratung kostenlos
Carl Buchholz, Baumeister
Baugeschäft
Tobingerstraße 35 • Weser 829 01
Schätzungen, Gutachten, stat. Berechnungen

**79.-, 66.-
und 53.-
Ausrichtungen**
Branner Laden
Bahnhofstraße 1

**Denkt an die
SA-Küche**

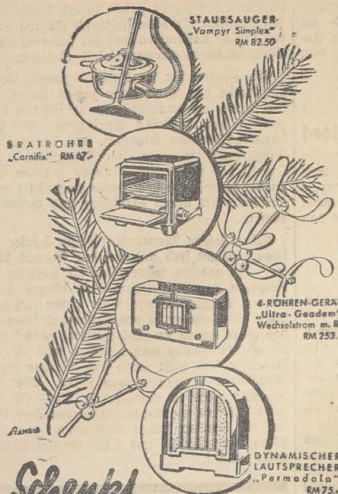
Unterhaltungsabend
zu Gunsten der NS.-Winterhilfe

Am Sonnabend, den 10. Dezember 1932
20,30 Uhr
im großen Casino-Saal a. d. Häfen
und in Sielers Festsälen, Neustadt

Es wirken mit die Künstler:
Ada Mühlbach / Kastner / Lippmann
Deutscher Tanz

Es spielt: Die SS.-Kapelle in Sielers Festsälen
Die Standartenkapelle im Casino

Eintritt: 40 Pfg. u. 20 Pfg. Karten im Vorverkauf zu haben



Schenkel
AEG-Haushaltsgeräte!

Zu vermieten
Möbl. Zimmer
Heizg. Humboldtstr. 185

Stellenangebot
Zuverlässige Hilfe
mit besten Empfeh-
lungen, nicht unter
20 Jahr, für 1/2 Tag
Vorstellung, abends
nach 19 Uhr
Kronprinzstr. 21a1

Verschiedenes
Weinbr.-Verschn. 1.90
J.-Num.-Verschn. 2.35
Spann. Holzwoll - .85
ohne Glas

Drogerie
Arthur Kratzer
Wolmarshausstr. 13a

Alle Schreibarbeiten
Vervielfältigungen
Spec. Typendr.-Vorrichtung.
„Gellugelte Post“
nur Wegeende 3 l. Kp.
Fernruf D. 203.05

DYNAMISCHER
LAUTSPRECHER
„Permoda“
RM 75.-

Geht die
B N B
weiter!

Fest-Bäckerei alles von **Thams & Garfs**
Das Haus der guten Qualitäten und kleinen Preise

Tha-Ga Weizenmehl, nur gute backfähige Qualitäten

Weizenmehl	2-Pfund-Beutel 36.-	5-Pfund-Beutel 99.-	10-Pfd.-Beutel 1.78
Weizenvollmehl	2-Pfund-Beutel 40.-	5-Pfund-Beutel 1.00	10-Pfd.-Beutel 1.85
Auszugmehl II.	2-Pfund-Beutel 45.-	5-Pfund-Beutel 1.10	10-Pfd.-Beutel 2.15
Auszug-Aehrensegen	2-Pfund-Beutel 50.-	5-Pfund-Beutel 1.25	10-Pfd.-Beutel 2.45
Kaiser-Auszug I.	2-Pfund-Beutel 55.-	5-Pfund-Beutel 1.40	10-Pfd.-Beutel 2.75
Allerfeinstes Auszug	2-Pfund-Beutel 60.-	5-Pfund-Beutel 1.45	10-Pfd.-Beutel 2.95

Soll der Kleben gut geraten, nimm nur von Thams- & Garfs-Zutaten

Sultana-Rosinen ohne Stein
1 Pfund 75, 60, 50, 42, 32, 25, 20 (4 Pfund 95.-)
la Korinthen, ausgezeichnete Qualität 1 Pfund 48.-
Kokosnuss (Staubzucker) 1 Pfund 46.-
Kokosnuss (mit Zucker) 1 Pfund 33.-
Süß Mandeln, fast ohne Bruch 1 Pfund 33.-
Sukkadol (Zitronat, la, großstückig) 1 Pfund 1.00
Kristall-Zucker 1 Pfund nur 34.-
Tha-Ga, Backpulver 3 Packchen 20.-

Kokosfett, Schmalz, Backöl
Reines amorphisches Schmalzschmalz 1 Pfund 48.-
Reines Kokospfett, 100% 1 Pfund 28.-
Frische Margarine im Paket 1 Pfund 25.-
Speiseöl, vorzüglich zum Backen 1 Liter 40.-
Zitronen, neue Ernte, schöne Schale 6 Stück 25.-
Tha-Ga Backöl (Zitronat, Mandol, Rum) 1 Filchen 9.-
Tha-Ga Vanillinzucker 6 Pakete 25.-
Tha-Ga Bourbon-Vanille 1 Glas (3 Stangen) 25.-

Trotz billiger Preise 5% Rabatt auf alle Waren in Marken, einige Artikel ausgedessen

Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs
Faulenstraße 40, Ostertorsteinweg 93, Nordstraße 269, Hemelingen, Bahnhofstraße 16

Familien-Anzeigen

Geburten: 1. E. Dr. Kurt Wöhlhoff und Frau Hilke, geb. Joppa. — 1. E. H. Brühn und Frau Elie, geb. Ehlers.

Verheiratete: Walter Wetze und Frau Frieda, geb. Jansen. — Ludwig Niedemann und Frau Alma, geb. Rodenbofel, Hemelingen.

Verlobte: Ilse Kröger mit Fritz Kettler. — Gerda Deffen mit Carl Duffe. — Clara Gruel mit Arno Rabas.

Amtl. Bekanntmachungen

Der nächste Pferdemarkt wird am 9. Dezember 1932 auf dem Hohenforst-Platz abgehalten.

Der Anstreich der Pferde hat von 8 bis 10 Uhr zu geschähen.

4. 12. 32. **Polizeidirektion.**

Zugelassen: ein Kanarienvogel, Meldung innerhalb 3 Tagen im Hundamt, Polizeihaus, Zimmer 121. — Dem Tierheim des Bremer Tiergeschützes übergeben: eine Schnauzerschäferin, ein Vastardhund ohne Hundehalsband. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, bezugsweise Kennkarte, sonst wird über die Tiere verfügt. **Polizeidirektion.**

Diejenigen, die im November 1931 von ihnen gefundenen Sachen der Polizei angelegt haben, können spätestens bis 31. Dezember 1932 die Herausgabe der Sachen beim Hundamt, Zimmer 121, geöffnet Montags bis Freitags von 9 bis 18 Uhr und Samstags von 9 bis 13 Uhr beantragen, sonst erlöschen ihre Rechte an den Sachen. **Polizeidirektion.**

Freiwilligkeit des Ergebnisses der Landgemeinderatswahl vom 27. v. Mts. in öffentlicher Sitzung des Wahlschiffes im Bremer Rathaus, Zimmer 29, am Mittwoch, 7. ds. Mts., 12. Uhr. 3. 12. 32. **Wahlkommissionar.**

Erneuerung von Kriegsfeldbüchsen-Ausweisen.
Am 31. Dezember 1932 werden alle Träger an Kriegsfeldbüchsen ausgetauscht. Schwerbewaffnete Ausweise und Straßenbahnbescheinigungen ungültig. Die Erneuerung dieser Ausweise erfolgt in der Zeit vom 5. bis 12. 12. 1932, Dienstaussch. Donnerstags u. Freitags von 9 bis 11 Uhr, Zimmer 20, der Hauptförderstelle. Die Erneuerung kann aus technischen Gründen nur in der vorgenannten Zeit und nur gegen Rückgabe der alten Ausweise und Vorlage der vollständigen Rentenbüchse vorgenommen werden. Beinhaltende sind vom persönlichen Erscheinen befreit.

Anteilige Hauptförderstelle der Kriegsfeldbüchsen-Ausweise.
Die Büchse über Aufstellung eines Einheitsbüchsen. Jede Feldbüchse-Schleife und die Auslegung von Fernsprecherbüchsen von A. R. R. d. a. m. bis 1.1.1933, Zimmer 20, der Hauptförderstelle. Die Erneuerung kann aus technischen Gründen nur in der vorgenannten Zeit und nur gegen Rückgabe der alten Ausweise und Vorlage der vollständigen Rentenbüchse vorgenommen werden. Beinhaltende sind vom persönlichen Erscheinen befreit.

verfallenen nicht berechtigten Pächter bis Nr. 64548 einstellt, Gold- und Silberwaren, Fahrräder, Garderoben usw., öffentlich meistbietend versteigern lassen. Erneuerung oder Einlösung der Pächter muß erfolgen bis zum 7. Dezember 1932.

Gerichtl. Bekanntmachungen

(Nr. 102.) In das Handelregister ist eingetragen:

Am 3. Dezember 1932.
Gaswerk Groß-Ottersleben Aktiengesellschaft, Bremen: Der Direktor Johannes Siebing in Berlin ist zum Vorstandsmitglied bestellt.

Georgische Kaufmanns- und Viehpauserei Dr. Robert Fischer, Bremen: Das Geschäft ist mit allen Aktiven und Passiven auf Frau Gertrud Clossmann, geb. Fischer in Bremen, übertragen. Diese führt es unter unveränderter Firma fort. Die an Frau Gertrud Clossmann geb. Fischer, erteilte Prokura ist erloschen. Wilhelm Wähler, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Widlers Gebr. & Co., Bremen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Eine Liquidation findet nicht statt. Die Prokura des Heinrich Ernst Martin Stobenow ist erloschen. Die Firma ist erloschen.

G. Alenushen, Bremen: Es ist eine Kommanditistin ausgeschieden. Die Gesellschaft wird von den verbleibenden Gesellschaftern fortgeführt.

„Leuwerde Bremen“. Filiale der Deutschen Treuhand-Aktiengesellschaft für Warenverkehr, Bremen: An Dr. Bernh. Schürer in Berlin-Charlottenburg und Egonm. Gaudenheimer in Berlin-Gesundbrunn in Prokura erteilt. Jeder vertritt die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied.

Roth & Dejen Tischler-Großhandlung, Bremen: Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 18. Oktober 1932. Gesellschafter sind: die Kaufleute Hermann Roth in Bremen und Hermann Dejen in Hemelingen. Hermann Dejen vertritt die Gesellschaft nicht. Sedanstraße 1 b.

Polenka & Jänner, Bremen: als Einzelhandelsfirma der in Bremen unter der gleichen Firma bestehenden Hauptniederlassung. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. März 1904. Gesellschafter sind: die Tiefbauunternehmer Otto Polenka in Berlin-Johannisdorf, Gustav Polenka jun. in Bremen und der Tiefbauunternehmer Dr. Otto Regnermann in Berlin. Dr. Fritz Polenka in Köln. Althimstraße 32.

Amtsgericht Bremen.

In das Güterrechtsregister ist eingetragen:

Am 3. Dezember 1932.
Der Herr Georg Heinrich Sommer, Weißstraße 1, b. R. Ritter-Nichentstraße 1 b, hat seiner Ehefrau Rosa geb. Sommer, Brinkstraße 9, das Recht der Ehefrau, gewollt entzogen.

Amtsgericht Bremen.

Ueber das Vermögen des Bankwirts Johannes Wolmann in Brookhagen, bei Bremen, Landstraße 76, ist, heute, am 3. Dezember 1932, vormittags 10.30 Uhr, das landwirtschaftliche Vermittlungsverfahren zur Herbeiführung der Schuldenregelung gemäß der Verordnung des Reichspräsidenten vom 27. September 1923 eröffnet worden.

Zur Vermittlungskommission ist der Rechtsanwalt und Notar Dr. Feiß, Bremen, Langenstraße 5-6, ernannt worden. 3. 12. 32.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

In Sachen betreffend den Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns

Franz Haber Späherberger in Bremen ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen und zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung der Forderungen zu berücksichtigenden Forderungen, zur Feststellung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände und zur Festlegung von Honorar und Auslagen des Verwalters auf

den 3. Januar 1933, vormittags 9.15 Uhr, vor dem Amtsgericht, im Gerichtshaus hierseits, 1. Obergesch., Zimmer Nr. 84, anberaumt. 3. 12. 32.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

In Sachen betreffend den Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Willi Georg Schaal ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung der Forderungen zu berücksichtigenden Forderungen, zur Feststellung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände und zur Festlegung von Honorar und Auslagen des Verwalters auf den

den 3. Januar 1933, vormittags 9.15 Uhr, vor dem Amtsgericht, im Gerichtshaus hierseits, 1. Obergesch., Zimmer Nr. 84, anberaumt. 3. 12. 32.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Franz Haber Späherberger, alt. Inhaber der handelsgerichtl. nicht eingetragenen Firma „Willi Haber Späherberger“ in Bremen, soll jetzt die Schlussverteilung erfolgen. Verfallend sind RM. 17.67 anlässlich der Schlussrechnung per 1932, abzüglich der Forderungen sowie Honorar und Auslagen des Konkursverwalters. Zu berücksichtigenden Forderungen sind bevorzugte Forderungen in Höhe von RM. 12.215.44, anerkannte, bevorrechtigte Gläubiger sind in Höhe von RM. 400.42 bereits befriedigt. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen ist an der Geschäftsstelle eingeleitet.

Bremen, den 3. Dezember 1932.
Der Konkursverwalter
Dr. G. E. Angenau
Rechtsanwalt
Domstraße 10-12 II.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bauunternehmers Georg Engel in Bremen soll auf die festgestellten nicht bevorrechtigten Forderungen in Höhe von RM. 81.137.99 eine Abzugsverteilung vorgenommen werden. Zur Verfügung stehen RM. 13.793.46. Ein Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen ist an der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Bremen, Abtlg. Konkurs, niedergelegt.

Bremen, den 3. Dezember 1932.
Der Konkursverwalter:
Dr. Georg Firschedt.

Bekanntmachungen

auswärtiger Behörden u. Gerichte

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen am 12. Dezember 1932, 9.30 Uhr, an der Geschäftsstelle, Zimmer Nr. 25, versteigert werden, die im Grundbuche von Burgdamme Band XIV Blatt Nr. 479 (eingetragene Eigentümerin am 19. März 1932, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsverfahrens) eingetragene Grundstücke, d. h. m. f. d. Burgdamme) eingetragenen Grund-

1933-Anmeldungen in der Geschäftsstelle
Nemmerstraße 31/32

Stadttheater
Heute,
Dienstag, 20. Uhr, 81. Ab.-V.
Ende ungefähr 22.15 Uhr:
In Anwesenheit des Dichters
Traffung:
Unter dem vollen Mond
Schauspiel von Hellmuth Unger
Mittwoch, 19.30 Uhr,
82. Ab.-V.-Vorst.:
Rienzi
Der Dichter der Trüben
Donnerstag, 20. Uhr,
83. Ab.-V.-Vorst.:
1. Gastspiel von Käthe Dorsch
Friederike
Friederike... Käthe Dorsch a. G.
Ab Mittwoch, den 7. Dezemb.,
täglich nachm. 15.30 Uhr,
mit prächtigen Dekorationen
und Kostümen
das Weihnachtsspieler
Dornröschen
Ganz kleine Preise:
M. 0.40 bis 2.— für Erwachsene
M. 0.20 bis 1.— für Kinder
einschl. Garderobengebühr

Die guten Teppichkehrer
ein willkommenes Geschenk

RM. 6.—, 9.—, 11.50, 15.—, 16.50

Bernh. Ebeling
Ausgarlstraße 21
Am Dobben 130

Schauspielhaus
Heute, 8. Ende 10.10, Serie B/8
Zum letzten Mal
Der Kuß vor dem Spiegel
Schauspiel von Ladislav Fodor

Mittwoch: 8. Sonder-Abonnem.
PYGMALION
Lustspiel von Bernard Shaw

Morgen, Mittwoch,
nachmittags 4.30 Uhr.
Sonntag, 5 Uhr:
Das herrliche Weihnachtsmärchen
Hallo, wer kauft Flip und Flap?
Kinder: 0.30 bis 1.20
Erwachsene: 0.40 bis 1.80

In den Centralhallen
Düsterstraße
Volkstümliche Vorstellungen
des Bremer Stadttheaters:

Heute
Dienstag, den 6. Freitag, den
9. und Samstag, den 10. Dez.,
20.45 Uhr.
Der große Erfolg
Über'n großen Teich
Sonntag den 11. Dezember,
20.15 Uhr.
Revolution gegen die
Wimmer

Kleine Preise:
Mf. —, 50, 1.—, 1.50 und 2.—
Vorverkauf täglich an der Kasse
d. Stadttheaters u. d. Centralhallen

ASTORIA
Ein wirkliches Festprogramm
Jede Nummer eine Klasse
Jede Nummer eine Attraktion

Mittwoch und Sonntag auch nachmittags
Das neue **ATLANTIC-Tanz-Cabaret**
ein neuer Anziehungspunkt für Bremen
Täglich nachmittags und abends
Das Lachen reißt nicht ab

ATLANTIC-CAFÉ
nach Marek Weber, Prof. Béla Zöldesi,
Nora-Scarpa-Orchester, Bernhard Etté nunmehr

Schugalté
der Besitzer des goldenen Bogens der Stadt Berlin
im Weltreit auf die goldene Uhr der E. F. - Betriebe
Sonntags vormittags von 11 bis 1 Uhr:
Großes Sonder-Früh-Konzert

Aus Bremen Stadt und Staat

Ansmeert!

Ein kütje Sumnerflusgechicht.

Dat wär wedder an de Tid, wo all de kütjen Kinner 'n Teller unner Bett steeln, von wegen, dat Sumnerflus dor nu wat ein paden schull. Krijsen har dat ja of all besorgt. Nu leg he in de Klapp. Abers he kunn meist gornich slopen. Jedesmol, wenn dor wat ober de Deel starte, lufte Krijsen ut'n Bett und teet hör't Stielend. Ob dat woll Sumnerflus weer? Kiz daron! dat weer de olle Kölsch oder Sott weet wer, blos Sumnerflus nich. Ein Nudern har em all vertelt, wenn he sich in Bett bleib, freeg he nix. Abers he kunn dat Kiefen nich laten. He wär denn doch to neefherig. Ganz toletzt — bishä — do is he doch noch inslappen.

Un'n amern Morgen, as he man jo eben at de Dogen pieren kunn — wär he all wedder toganke. Rut ut de Klapp, un denn henn na'n Teller. Bös' Hariloppen har he. Bishä — wenn'n joveel Kiefen deit?

Hä! Dor leeg doch wat in'n Teller. Wat Grobet, wat Swart! Dat wär Vatzen. In'n Ku har he dat Tügs twischen de beiden kütjen Kist: diemich, dat is ja bannig hart. Ein Rud — dor wört all dörbäten.

Un denn — bishä — wat denn nu? Krijsen schreeg, un trampel mit de Föt up den dammligen Bodden. Un denn hölle he, as wenn 'n Rals stoten ward: So'n Schiet! So'n Schiet! Dat is ja garten Vatzen nich, dat is ja — Steentfien!!!

iii.

Großer Erfolg der Volksspende „Niobe“

Die Hälfte der Baufosten bereits aufgebracht. Die Volksspende „Niobe“ hat, wie wir erwähnt, bereits die Hälfte der Baufosten des Neubaus eingebracht. Die Summe, die bereits gesammelt werden konnte, beträgt 350.000 RM. Die Kosten für den Neubau werden auf 700.000 RM. geschätzt. Da es sich bei dieser Sammlung um eine Pensionskassenaktion handelt, ist der bis jetzt erreichte Erfolg um so höher anzuschlagen. Besonders gefreut wird die kleinen Gemeinden und Dörfer der Küsten- und Grenzgebiete gewesen. So brachte z. B. ein ca. 1200 Einwohner zählender Ort in Schlesien eine Summe von 1300 RM. zusammen.

Wie die „Erfah-Niobe“ aussieht

Ähnlich wird uns aus Berlin gemeldet: Der Chef der Marineleitung hat die Schiffswerft und Maschinenfabrik von Blohm und Voß & Co. A. V. Hamburg mit dem Bau eines neuen Segelschiffes als Erfah für das Schulschiff „Niobe“ beauftragt.

Das Schiff wird drei Masten erhalten und zwei durchlaufende Decks. Das Schiff wird unter Aufsicht des Germanischen Lloyd gebaut und mit allen Sicherheitsausrichtungen versehen sein. Die Maße sind: Länge über alles 73,5 Meter, Länge zwischen den Loten 62,0 Meter, größte Breite 12 Meter, größter Tiefgang mit voll ausgefülltem Zustand 5,5 Meter, bei einer Wasserverdrängung von etwa 1500 Tonnen. Ein Diesel-Propeller Typ MAN wird dem Schiff eine Geschwindigkeit von etwa 8 Seemeilen verleihen. Das Schiff wird für eine Besatzung von 226 Mann eingerichtet.

Unterhaltungsabend

zugunsten der NS-Winterhilfe

Am Sonnabend, 10. Dezember 1932, 20.30 Uhr, finden im großen Casino-Saal, Auf den Häfen, und in Sielers Festhallen, Neustadt, Unterhaltungsabende zugunsten der NS-Winterhilfe statt. Es wirken mit die Künstler: Ida Mühlbach, Kastrner, Eppmann. Deutscher Tanz. Es spielt die S. S. Kapelle in Sielers Festhallen; die Standarten-Kapelle im Casino. Eintritt 40 und 20 Pf. Karten find im Vorverkauf zu haben. (Siehe Anzeige.)

50jähriges Bestehen des Rahrwegs-Nyls

Am Sonntag konnte das Rahrwegs-Nyl, eine Einrichtung, die ihre Entstehung namentlich der Opferbereitschaft wohlhabender Bremer Kreise verdankt, auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Seinem Stifter zu Ehren hat das Nyl den Namen Rahrwegs-Nyl erhalten. Während des 50jährigen Bestehens der Anstalt sind 3042 Personen, davon 1870 Frauen und 1172 Männer, in Rahrwegs-Nyl versorgt worden. Heute befindet sich noch eine Frau im Hause, die hier bereits ihr 25jähriges Jubiläum feiern konnte. Die Lebensalter der jetzigen Bewohner des Hauses schwanken zwischen 22 und 95 Jahren.

Am Freitag wieder Bürgerschaft
Haushaltsberatung im Mittelpunkt

Ein neues Gesetz für die bremische Handelsstatistik wird vorgelegt — Der Senat verlangt von den Wohlfahrtsberwerbslosen 5 Prozent Zuschuß zu den Materialunterstützungen

Am nächsten Freitag, 16. Uhr, wird die Bremische Bürgerschaft zu ihrer 14. Versammlung zusammengetreten. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildet die Haushaltsberatung. Die Tagesordnung wird neben den zahlreichen Anträgen weiterhin zu den im folgenden angeführten Mitteilungen Stellung nehmen:

Am 11. November d. J. nahm die bremische Bürgerschaft einen Antrag an, nach welchem der Senat ersucht werden soll, die Behörden für das Wohlfahrtswesen zu der Zurücknahme ihrer Anordnung zu veranlassen, daß die Hilfsbedürftigen zu der Lieferung von Kleidung, Schuhen und Hausrat eine Zugahlung zu leisten haben. Der Senat teilt dazu mit, daß er der Bürgerschaft nur insoweit entgegenkommen könne, als er die Zugahlung von z. B. 10% der Kosten auf 5% herabsetzt.

Die Zugahlungsregelung sei eine Verwaltungsmaßnahme des Bürgeramts, die eingeführt worden sei, um mit den für Bekleidung etc. vorgesehenen Haushaltsmitteln von 700.000 M. auszukommen. Der Reichspräsident von Hindenburg habe durch seine Notverordnung vom 15. Juni 1932 die Entzung der Unterhaltungsätze angeordnet, außerdem müßten die Folgen der erhöhten Finanzlage des Staates erspart werden bei allen Arten von Unterhaltungsmaßnahmen ergreift werden, um wenigstens die Vorkaufkraft zu erhalten.

Finanzdeputation: Es scheiden aus: G. Heuer, es treten ein: A. W. Schuch.

Deputation für Häfen und Eisenbahnen: Es scheiden aus: D. F. Bernbard, es tritt ein: Dr. Hildebrand.

Deputation für Bauwesen und Stadterweiterung: Es scheiden aus: A. Steiner, S. Noldenburg, es treten ein: B. Kellner, S. Wenjoh.

Deputation für innere Verwaltung: Es scheiden aus: Dr. Parizot, es tritt ein: B. Hante.

Deputation für die Überprüfung der Befolungsordnung: Es scheiden aus: Dr. Parizot, es tritt ein: S. Viesfeld.

Deputation für den Schlachthof: Es scheiden aus: A. Steiner, es tritt ein: D. Pfeiffer.

Schürde für die Fortbildungs- und Fachschulen: Es scheiden aus: B. Hante, es tritt ein: M. Gey.

Schürde für die technischen Staatsanwaltschaften und die Staatsanwaltschaft: Es scheiden aus: G. Bloch, es tritt ein: A. Steiner.

Vorstand des Kunstvereins: Es scheiden aus: G. Hattermann, es tritt ein: Guste Schupp.

Bau-Ausschuß: Es scheiden aus: C. Nagel, es tritt ein: D. Pfeiffer.

Ausschuß wegen Denkmäl- und Naturgeschütze: Es scheiden aus: Dr. Parizot, es tritt ein: D. Noldermann.

Ausschuß wegen Befaltungsregeln: Es scheiden aus: Dr. Parizot, es tritt ein: B. Hante.

Gesundheits-Ausschuß: Es scheiden aus: S. Blanke, es tritt ein: D. Pfeiffer.

Der Senat legt in seinen „Mitteilungen“ weiterhin einen Entwurf eines neuen Gesetzes über die bremische Handelsstatistik vor, den die Bürgerschaft dringlich behandeln soll, da das Statistische Reichsamt die neue Regelung schon am 1. Januar 1933 in Kraft gesetzt haben möchte. Durch das Gesetz dessen Entwurf wir

morgen veröffentlichten) sollen grundsätzliche Mängel beseitigt werden.

Auf den Bürgerentscheidungsbeschluss vom 11. November 1932, der eine generelle Aufrechterhaltung aller Anwartschaften zur Invaliden- und Altersrentenversicherung ohne jede Prüfung des Einzelfalles aus Mitteln des Bürgeramts für alle Einwohner, mit Ausnahme der Alu- und Frau-Empfänger verlangt, antwortet der Senat u. a.: Da zu erwarten ist, daß im Frühjahr eine Neuregelung in der Betreuung der Arbeitslosen erfolgt, hat der Senat davon abgesehen, eine generelle Aufrechterhaltung aller Anwartschaften anzuordnen, hat aber das Bürgeramt angewiesen, die Anwartschaften nach Prüfung des Einzelfalles aus Haushaltsmitteln des Bürgeramts aufrechtzuerhalten, wenn dies nach den Umständen der vorhandenen Forderung geboten erscheint. Der Senat errechnet für die Durchführung des Bürgerentscheidungsbeschlusses etwa 15.000 M. Kosten.

Interessant an dieser Mitteilung scheint uns die Ansicht des Senats, daß im Frühjahr eine Neuregelung der Arbeitslosenbetreuung erfolgt. Es wäre wünschenswert zu erfahren, wie sich der System-Senat diese Neuregelung denkt.

Arbeit schaffen muß die Neuregelung sein! Aber das kann nur der Nationalsozialismus mit seinem ausgebreiteten, umfassenden Arbeitsbeschaffungsprogramm. Das System hat versagt, ob es Müller, Brüning, oder Papen-System heißt, ob es marxistisches oder rationales Vorzeichen hat! Zurücktreten wäre ein verächtlicher Anteil, den das System an einer durchgreifenden, heilsamen Neuregelung der Arbeitslosenbetreuung haben könnte!

R. Hth.

Kommodore Johnen auf See erkrankt. Kommodore Johnen, der Führer des Schnell dampfers „Europa“ des Norddeutschen Lloyd erkrankte auf See an einer Blinddarmentzündung und mußte sich an Bord einer Operation durch den Schiffsarzt unterziehen. Das Befinden des Erkrankten ist zufriedenstellend.

Sie gemieren sich doch nicht etwa OBERST

anzubieten, weil sie nur 3 1/2 Pf. kostet? Das wäre, mit Verlaub gesagt, töricht. Ist OBERST doch eigentlich eine 5 Pf.-Zigarette, die zum Unterschied von vielen billigen Marken ein hohes Geschmacks-Niveau hat — genau so wie früher, als sie noch 5 Pfennig kostete.

OBERST

die 3 1/2 Pf.-Zigarette

bei der nach teurer Marken Art
sich Milde mit AROMA paart.

WALDORF ASTORIA G.M.B.H.

Ladenschluß am Heiligen Abend

Offene Verkaufsstellen dürfen am 24. Dezember nur bis 5 Uhr nachmittags, Verkaufsstellen, die ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel, Genussmittel oder Waren verkaufen, bis 6 Uhr nachmittags für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Die beim Ladenschluß schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden. Die Verkaufsstellen der Konsum- und Wirtschaftsbetriebe werden als Verkaufsstellen angesehen, die übergehend Lebensmittel und Genussmittel verkaufen; sie dürfen daher bis 6 Uhr nachmittags schließen, auch wenn sich in ihnen Lebensmittelabteilungen befinden. Gas- und Schankwirtschaften müssen den Verkauf von Tabak, Spirituosen und sonstigen geistigen Getränken über die Straße um 6 Uhr abends einstellen.

Verkaufsfreie Sonntage vor Weihnachten

Nach der Bekanntmachung der Polizeidirektion vom 4. November 1932 dürfen Geschäfte, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe in der Stadt Bremen und im Landgebiet am 11. und 18. Dezember 1932 von 3 bis 7 Uhr nachmittags beschäftigt werden. In derselben Zeit darf in offenen Verkaufsstellen verkauft werden. Vom 15. bis zum 17. Dezember und vom 19. bis 23. Dezember 1932 dürfen offene Verkaufsstellen bis 8 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geöffnet bleiben.

Gasthüter werden geprüft

In der Osterfeuerbergstraße hat die Bremer Ortsgruppe der technischen Komitee ihre Gasthüter-Schule eingerichtet. Man kann hier wohl von einer Schule reden, denn hier werden junge Helfer theoretisch und praktisch herangebildet für alle Fälle, in denen durch Gas (sei es Explosions- oder Gasangriff durch Flieger usw.) Gefahr für die Bevölkerung droht. An den Wänden des Schulraumes hängen flammfeste Karten, und wie in einer Ausstellung drängen sich hier alle Arten der bisher von der Technik erfundenen Gasausstattungen mit all ihren Einzelteilen. Neben dem Schulraum hat sich die Ortsgruppe mit Unterstützung ihres Mitglieds Domayer einen mit allen Schikanen ausgerüsteten „Gasübungsraum“ eingerichtet, der vollkommen unter Rauch und Gas gesetzt werden kann, und in welchem die „Bögel“ durch ein verstellbares Labyrinth von Gängen kriechend und gehen sich zurechtfinden müssen. 1400 Mann sollen hier ihre Ausbildung für den Ernstfall erhalten — bislang sind zwei Abteilungen von 40 Mann fertig ausgebildet und zwei weitere Abteilungen von gleicher Stärke in Ausbildung begriffen.

Am vergangenen Sonntag wurde nun durch eine Prüfung, zu welcher die bremischen und Reichsbehörden ihre Vertreter geschickt hatten und an welcher auch der Landesleiter der M. Herr Oberingenieur Schreiber, vom Wissensstand seiner Schützlinge sich unterrichtete. Nachhinauf auf das höchste Geleiste gelangten. Der Ortsgruppenleiter, Dipl.-Kaufmann, Ingenieur Schreiber, begrüßte einleitend, worauf Polizeihauptmann A. D. Metemann, welcher in Gemeinschaft mit Herrn Domayer die Kurse leitete, einen Überblick über den Gasdienst, seine Organisation und seine Entwicklung gab. Er umriß die Aufgaben, welche den Einsatz des Gasdienstes erforderten und zeigte die Gliederung des bremischen Gasdienstes: dessen vorläufiges Ziel 1400 voll ausgebildete Gasthüter sein sollen. Jeden der 19 bremischen Polizeidistrikte ist eine Gruppe von je acht Mann unter Führung eines Feuerwehmannes zugeteilt. Dies sind die Einzelkräfte, die sofort mobilisiert werden können. Sollten sie bei Bedarf nicht zahlreich genug sein, dann muß die „Reserve“, die sog. Vereitlungskräfte, herangezogen werden. Beide Gliederungen ergänzen sich aus dem „Hauptort“, den sog. „Aufsichtungsstellen“.

Im Anschluß an den Vortrag begann die mündliche Prüfung, worauf praktische Übungen auf der unter Rauch und Tränengas gehaltenen „Gasfeste“ und Übungen am Mann folgten. In der abschließenden Kritik bedankten der Landesleiter Aug. Schreiber und der Vertreter des bremischen Landesgasthüteramtes, Dr. Rothemann, ihre volle Zufriedenheit mit den Leistungen aus.

Konkurs-Versammlung der Beamtenschaft-Gläubiger.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Beamtenschaft Bremen, eingetragene Gläubigerschaft mit beschränkter Selbstpflicht in Bremen, findet am 12. Dezember 1932, vormittags 9 Uhr, im großen Saale der „Globe“, Domstraße, eine Versammlung der Gläubiger statt mit folgender Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über die Anlage von Geldern; 2. Prüfung nachträglicher angemeldeter Forderungen; 3. Anhörung der Gläubiger-Versammlung über die Festsetzung der Vergütung für ein Mitglied des vorläufigen Gläubigerausschusses. Die Gläubiger-Versammlung ist nicht öffentlich.

Große Strafkammer

Die Veruntreuungen bei der Sparkasse Warum unterließ Direktor Wenhold die Strafanzeige?

Direktor Wenhold,

der sich wohl vor allem dazu äußern soll, ob die Spekulationsgeschäfte der Börse mit Wissen und Willen der Direktion der Sparkasse getätigt sind.

Bekanntlich ist den Sparkassen das Spekulieren mit Börsenpapieren verboten, man kann aber leicht annehmen, daß diese Beamten Geschäfte in einem Ausmaß, das zu den hohen Verlusten am schwarzen Freitag führte, von sich aus gemacht haben.

Wir stellen die Frage,

ob es wahr ist, daß den Beamten, trotz ihrer strengen Entlassung, nach bis Oktober dieses Jahres ein Teil ihres Gehaltes gezahlt wurde?

Zur Aufklärung des verwinkelten Tatbestandes sind von der Staatsanwaltschaft die Herren Kofeßbrod und Wendel und von der Verteidigung die Herren Kriete und Langreß als Sachverständige geladen.

In der Zeugenliste fehlt der Name des Syndikus der Sparkasse, Dr. Buff, der damals die Börse leitete und von dem man sagte, daß er an die 100.000 Mark Verluste auf seine eigene Kasse genommen hat.

Wir werden über den Prozeß, der sicher fesselnde Enthüllungen bringen wird, ausführlich berichten.

12. Stiftungsfest des Domjugendbundes.

Auch dieses Fest vereinigte wieder eine große Anzahl freudig gestimmter Menschen im großen Glöckchen. Der Lusttag gab das hervorragende Bundesorchester unter Leitung von Helmuth Dietrich. Der erste Vorsitzende E. Semler begrüßte die Erschienenen. Herr Perthes hatte die Festrede übernommen, der wir folgendes entnehmen: „Vor 12 Jahren hatten sich 3 Männer gefunden, um den Grund zu legen zu einem Schiff, das der Jugend wieder Halt und Halt gäbe. Es sollte kein Vergnügungsdampfer sein materielles, sondern ein Schulschiff sein, das der Bund verkörpere. Hier sollte die Erziehung gefördert werden, damit der junge Mensch lerne, sich in den Stürmen des Lebens zu behaupten. Man fühle sich verbunden mit der Volksgemeinschaft, die von Sittlichkeit, Glauben und Vaterlandsliebe ausginge. Dankbar sei man der Domgemeinde als Helferin des Bundes. Das Schicksal des Bundes sei eng verknüpft mit dem des Vaterlandes. Ein Hoch auf Deutschland lang aus in dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymne. Das folgende Lustspiel: „Der erste Gock“, gab eine Probe aus der umfangreichen Arbeit der Dramatischen Abteilung. Es seien besonders erwähnt: Hans Delfs, der meisterhaft seine Rollen zu gestalten wußte, Inge Lauts gab ebenfalls ihr Bestes und Ada Meier konnte die ihr übertragene Aufgabe geschickt lösen. Den übrigen Mitwirkenden ein Gesamtlob. — Unter den Klängen der Kapelle Emilio Solia gab man sich dem frohen Tanze hin. So mußte, wenn Willkür der Gesamtleitung in Händen hatte, der Abend zu einem großen Erfolg werden.“

St. Petri-Dom. Der Frauennachmittag des Pastors Lic. Dr. Weidemann findet wieder am Mittwoch, den 7. Dez., nachmittags 5 Uhr, im Bundesaal der Reichshaus, Zimmer Nr. 5, vorgenommen werden. Die Teilnehmerzahl wird einen Reichhauseinblick zeigen, die Gutsverteilung nachmittags werden jungen, die Frauengruppe der Gemeinde sind herzlich eingeladen.

Gesellenprüfungen.

Die Frühjahrsgesellenprüfungen finden im Februar bzw. März 1933 statt. Anmeldungen dazu müssen bis zum 15. Dezember bei der Kanzlei der Gewerbestamm, Gewerbehause, Zimmer Nr. 5, vorgenommen werden. Anmeldeformulare können dort selbst unentgeltlich angefordert werden. Die Anmeldungen haben nach Gewerbe geordnet zu erfolgen, und zwar für: Tischler am 6. 12., Schloßer am 7. 12., Maler am 8. 12., Elektriker am 9. 12., Schneider- und Damenschneiderinnen am 10. 12., Fleischer und Fleischer am 12. 12., Bäcker, Klempner und Mechaniker am 13. 12., Maurer, Zimmerer und Tapezierer am 14. 12., alle übrigen Berufe am 5. und 15. 12. Die Prüfungsgebühr beträgt 12 Reichsmark, ist allein vom Lehrherrn zu tragen und bei der Anmeldung zu entrichten. Dem Anmeldebesuch ist das letzte Zeugnis der Berufsschule beizufügen.

Außerdem finden Gesellenprüfungen der Industrie aufgrund einer Vereinbarung mit der Vereinigung der Arbeitgeberverbände und der Handelskammer in den Berufsgruppen der Maschinenbauer, Glaserbauhandwerker, Dreher, Schiffsbauhandwerker, Schmied, Feinmechaniker, Modellbauer, Gerüstbauhandwerker, Hammer- und Gefäßschmiede, Forner, Schiffbauhandwerker, die Holzindustrie. Erforderlich für die

Josefa Flora wird ihre große vielbewunderte Kunst für die Menschheit Monumentalgestalt der Wittefrau, der Mutter Schen, einsehen; ferner werden für die Darstellung der Hauptrollen die Damen Heibig und Schar und die Herren Gerlach, Wente, Schöff und Alth eintraten. Die Regie hat Dr. Falk, Dr. Unger wird der Aufführung beistehen.

Schauspielsaal. Heute, Dienstag, die letzte Aufführung von „Auf vor dem Spiegel“, ein Fall in 3 Akten von Ladislav Fodor. Mittwoch und Donnerstag, „Aggation“. Freitag: „Erfassung“, „Vergeltet lacht“, Lustspiel von Commerlohr-Ebermeier. Sonnabend: „Aggation“. Sonntag „Vergeltet lacht“.

Aggation, die ganz ausgezeichnete Aufführung des Schauspielhauses, über die eine Stimme des Volkes herrscht, geht morgen, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend im Schauspielhaus in Szene.

Gallos, der fängt Hül und Hap, das entzückende Weihnachtsmärchen des Schauspielhauses, das einen Erfolg wie keinen der Märchen der letzten Jahre errang, geht morgen, Mittwoch, 16.30 Uhr und Sonntag, 15 Uhr, wieder in Szene.

Goethebund. Mittwoch, 7. Dez., 20 Uhr, im Vortragssaal des Hauses „Atlantis“ Böttcherstraße 2, Lichtbilder-Doppelvortrag von Direktor Dr. Schaal: „Kulturhöhepunkte vergangener Zeiten und ihre Ausstrahlungen“. 1. a) die Mikropolis in Athen b) Das Kapitäl und die Kaiserfamilie in Rom. 2. Der Tempelberg in Jerusalem und die Mambra in Granada. —

Domkonzert. Das Weihnachts-Oratorium von Kurt Hummel, das im vorigen Jahre dank einer glänzenden Wiedergabe durch unseren Domchor eine tiefgehende Wirkung ausübte und begeisterte Aufnahme bei Presse und Publikum fand, soll auf vielfachen Wunsch im britischen Domkonzert am Sonntag, 11. Dezember, wiederholt werden. Zur Ergänzung des Programms wird die hervorragende Leipziger Altistin Henriette Lehne wieder von Courvoisier und die Bratschenspieler von Brahmisen. — Karten im Vorverkauf bei Braeger u. Meier (unnummerierte auch in den Musikalienhandlungen Paale und Fischer).

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Bremen. Dienstag: Frauenhilfsverein. 19.30 Uhr. Sprechabend 19.30 Uhr im Zimmer 7. Wasserportvereinigung: Teambesuch bei Döste. Frauenchor: Singsabend. Mittwoch: 7. Deutschnationaler Singsabend. 20.15 Uhr: Saal. Ungeheurer willkommen. Arbeitsgemeinschaft für Betriebsführung 2. Schützengilde: Hudebude 19.30 Uhr. Männerchor: Übungsabend. Donnerstag: 8. Turnerabend: H. Helle 20 Uhr. Kurzschiffvereinigung „Stolpe-Schiff“. Übungsabend. Freitag: 9. Nationalpolitische Arbeitsgemeinschaft, Arbeitsgemeinschaft „Das Dritte Reich“, Volkshilfsvereine Arbeitsgemeinschaft. Sonnabend: 10. Jahreshauptversammlung des Bundes reisender Kaufleute im DGB. 20.30 Uhr. Sonnabend: Sonntag, 10.11. Wiedergabe: „Die Mitternachtsformel“.

Reichsverband Deutscher Feinholzkauflaute, Ortsgruppe Bremen. Dienstag, 6. 12. 32, abends 9 Uhr, Monatsversammlung im Restaurant Fritz Nils, Katharinenstraße. Wichtigste Tagesordnung: Besprechung über Wirtschaft, Handels- und gesellschaftspolitische Tagesfragen. Interessierende Berufsleute willkommen.

Flüchtige Schwerverbrecher

Aus der Strafanstalt Aschewitz sind im Laufe des letzten Jahres hundert und vierzig noch nicht näher festgestellten Umständen drei schwere Jungens entwichen. Von den Verbrechern sollen zwei noch Haftstrafen tragen, während der Dritte angeblich in Brasil oder in Südamerika, jedenfalls mit einer Identifizierung versehen, die Freiheit erlangt hat. Die Verfolgung ist sofort aufgenommen worden.

Es handelt sich nach Mitteilung der Kriminalpolizei Bremen um folgende Strafgefangene: Hannack, Ernst, Bauführer, 34 Jahre, geboren am 22. April 1900 in Hamburg; Steinberg, Leonhard, Schlosser, Arbeiter, geboren am 27. März 1901 in Hannover; Schulenberg, Julius, 37 Jahre, geboren am 14. April 1900 in Berlin.

Die entwichenen Strafgefangenen hatten noch folgende Strafen zu verbüßen: Hannack bis zum 23. Dezember 1943; Steinberg bis zum 21. Oktober 1944; Schulenberg lebenslängliche Zuchthausstrafe.

Personalschreibungen: Steinberg: 1.70 Meter groß, blondes Haar, Augen grau-braun; Hannack: 1.83 Meter groß, schlank, blondes Haar, braune Augen, Narbe an der Nase; Schulenberg: 1.72 Meter groß, schlank, schwarzes Haar, Schnurrbart, Narbe an der linken Kieferseite.

Der neue deutsche Gesandte in Mexiko von der Kurze

Der neue deutsche Gesandte in Mexiko, Dr. Becklin, hat am Sonnabend dem Präsidenten des Senats seinen Besuch gemacht. Er wollte in Bremen, um vor seiner Ausreise nach Mexiko mit den hiesigen Wirtschaftskreisen Fühlung zu nehmen.

Die Kaffeestunde der Elektroingenieurgesellschaft Bremen im Casino nach von einer zweitägigen Reise. Siehe auch und neben einer künstlerisch netten Unterhaltung Unter der höchsten Stabführung des Oberpräsidenten. Es sei gestattet die Kapelle des heiligen Basiliskus mit Militärkapellmann und Kapellmeister der Kaffeestunde ein. Alsdann begrüßte Herr Direktionsrat Dipl.-Ing. Jund die Gäste und machte aufmerksam auf die Wichtigkeit guter Beleuchtung im Haushalt. Dipl.-Ing. Saram von der Zentrale für Lichterzeugung bewies an Hand von Lichtbildern die Notwendigkeit richtiger halbindirekter Beleuchtung einmal der absoluten Zweckmäßigkeit wegen, zum anderen aber auch zur Hebung räumlicher Wirkungen. Die Kennzeichen einer guten Beleuchtung sind: reichliches, im Beleuchtungsstörper geeignet gemachtes Licht, gleichmäßige Verteilung, richtige Schattenwirkung durch halbindirekte Beleuchtung. Zu Nachfragen und Anfragen kamen sich das Elektrizitätswerk und nahezu 1000 Fachgeschäfte zur Verfügung gestellt. Nach dem Vortrag wurde ein hübscher Film: „Fitzterbochen“ und ein Werbefilm für Kurbelstühle gezeigt.

Die Regie der Kaffeestunde klappte wie am Schnürchen und brachte ein wohlbedachtes, unterhaltendes Programm, gepflegte Vorträge, gaßliche Beibehaltung und zweifelhafte, aber unauffällige Reklame. Am 14. Dezember wird die Kaffeestunde, die sehr viel Anklang fand, mit völlig neuem Programm wiederholt.

III.—

Heimkehr der deutschen Anden-Expedition
Am heutigen Dienstag vormittag kehrt die deutsche Anden-Expedition nach längerer Forschungsreise in Sidamerica heim. Sie trifft mit dem Dampfer „General Algas“ in Hamburg ein. Ueber die Ergebnisse dieser Forschungsreise, deren Vetter Oberregierungsrath v. Borchers, Bremen ist, wurden in den Positionsmeldungen der Expedition in der deutschen Presse bereits Anhaltspunkte gemacht. Die Auswertung dieser Resultate wird sehr bedeutsam sein, weil sich die Expedition aus wissenschaftlichen und Vergleichend geographischen Gesichtspunkten, aber auch aus zusammenfassender, die in glücklicher Zufammenarbeit der Gebiete der Anden erforderlichen. Wenn die Teilnehmer nach 84monatiger Abwesenheit in Hamburg eintreffen, wird man sich erinnern, daß die Forschungsreise namentlich durch die Unterstützung des Deutsch-österreichischen Alpenvereins und der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaften ermöglicht wurde.

St. Petri-Dom. Der zweite Jugendvor-
trag von Pastor Pfalzgraf findet am Diens-
tag, 6. Dezember, 20 Uhr, im Jugendbund-
saal der „Globe“ statt und behandelt das
neueste Schauspiel Gerhart Hauptmanns:
Der Sonnenuntergang.

Landgemeindevorstandswahl vom 27. November. In der öffentlichen Sitzung des vereinigten Wahlausschusses am Mittwoch, 1. Dezbr., 12 Uhr, im Neuen Rathhause, Zimmer 29, wird die Feststellung des Ergebnisses der in den einzelnen Landgemeinden stattgehabten Wahl erfolgen.

Mit Genehmigung des „Zeitgeschichte“-Verlages drucken wir nachstehend den Schluss des ausführlichen Textes ab, den Adolf Hitler zu dem Werk „Das Braune Heer“ Leben, Kampf und Sieg der SA und SS geschrieben hat. Dieses Buch erscheint noch rechtzeitig vor Weihnachten in der gleichen Ausstattung wie das frühere Werk „Hitler wie ihn keiner kennt“ wiederum zum Preise von 2,85 RM.

Der nicht nur als große Schutzhülle des deutschen Blutes und damit der deutschen Zukunft ist dieses braune Kreuz zu sehen, sondern auch als große Schule der Bürgertugend, der Überwindung der Klafsengegnung, der Beseitigung des Standesvorurteils, nationaler Differenziertheit genau wie Pflege der auch der nationalen Disziplin und des Gehorsams. Aus Stadt und Land, aus Familien und Höflichkeit kommen sie und werden Soldaten der deutschen Idee. Unerschrocken ist der freudvollste Opfereinst. Der Volkstümlichkeit der Jugend früherer Generationen ist ihnen fremd. Das bürgerliche Wohlleben unbekannt. Die Schöpfung des eigenen Guts unerschütterlich. Und Vorteile streben aus, ja, wenn nötig, ist selbst das eigene Leben nichts. Deutschland ist alles.

Sie übernehmen jede Arbeit, kämpfen auf dem Platz, sitzen sich in jeder Gefahr zu, anbe, zu Wasser und in der Luft.

Bekanntende fähige Deutsche, die infolge unserer entsetzlichen Standesvorurtheile im bürgerlichen Staat niemals eine ihnen entsprechende Betätigung fanden und damit vorgekürzt zum Marxismus gedrängt wurden,

Auf ein 70-jähriges Bestehen kann in diesen Tagen der Bremer Ruderverein am 25. November 1882 zurückblicken. Gegründet am 25. November 1812 von einigen jungen Sportbegeisterten, hat er bis heute rund 249 Siege errufen. Inzwischen dürfte wohl einer der erfolgreichsten Bremer Sportvereine sein. Rund vierhundert Herren, darunter Vertreter des Senats, der Reichswehr, der Schiffspolizei, der Bankkassamänner, des Bremer Regattaver eins sowie des Bundes für Lebensübungen nahmen an dieser eindrucksvollen Feier teil. Der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Direktor Fricke, gedachte in seinen einfühnenden Worten der 52 im Weltkrieg gefallenen Mitglieder. Der Redner betonte, daß eine Fülle von Opferwilligkeit jeden Tag verlangt wird, ohne daß sich das deutsche Volk zur Einigkeit gefunden hätte. In den letzten Jahren ist eine Welle von Sportbegeisterung über unser Vaterland dahingegen. Aber was nützt uns die Sportbegeisterung, wenn der echte Sportgeist fehlt, wenn der Sportler auch nach dem Kampf in

seinem Gegner nicht den Menschen sondern dem Gegner steht. Mit einem drackigen „Sipp, hipp hurra“ auf den Reichspräsidenten und auf die künftige Vaterland bewachte der Redner seinen Vortrag. Hieraus wurde noch die tiefe Strophe des Deutschlandes gefungen. Sodann maßten der Direktor H. Müller, der zweite Vorsitzende des Vereins, des Wort. Es folgte aus: „Der große Kreis der Feilschneidener bewacht das Vaterland für den Ruhrpott.“ Der Dank des Bremer Rudervereins von 1882 gellte dem Schützen, dem Senat, der Landesversammlung, dem Hauptkassierten, Patrouillen, der Schuttpolizei, dem Bund für Leibesübungen und allen befreundeten Sportvereinen. Ganz besonders Dank gebühre aber den Männern, die von der Gründung an dem Verein durchgeblieben seien und auch in den nächsten Tagen zu ihm gestanden haben. Der Verein werde auch in Zukunft im Geiste der Gründer für die Jugend weitergeführt werden.

Hierauf überbrachte der Vorsitzende des Deutschen Ruderverbandes, Herr Regierungsrat a. D.

Am Sonntag, 11. Dezember, findet im kleinen Casinoaal, a. d. Sälen, um 16 Uhr eine Adventsfeier statt. Zur Aufführung gelangt neben musikalischen Darbietungen ein Krampuspiel, zusammengestellt nach alten Weihnachtsspielen. (Leitung: Frl. Kallmann und Frau v. Hoff.) Eintrittspreis: 50 Pfg. für Erwachsene, 30 Pfg. für Kinder und 10 Pfg. für Erwerbslose. Der Heinertrag der Veranstaltung, sowie der Verloosung ist für die Weihnachtshilfe bestimmt. Eintrittskarten sind in der Geschäftsstelle Nemberstrasse erhältlich.

Die Ortsgruppenleiterin der
NS-Frauensschaft von
Schwachhausen.

Mitgliederversammlung der Ortsgruppe
Bremen-Osten

Die Driseppe Bremen-Ostern der NSDAP hatte für vergangenen Donnerstag zur Mitgliederverammlung eingeladen. Der Verammlungsaal in der „Goldenen Kugel“ war dicht besetzt. Als Redner war Parteigewisse Dr. Hoffmann gewonnen, und außer ihm hatte sich Bg. Pfeiffer zur Verfügung gestellt. In der ersten der genannten Drisepuppenvorstellungen, welche die Drisepuppe in der Veranstaltung, der vorzüglicher und allgemein verständlicher Darstellung ließ Bg. Dr. Hoffmann noch einmal die Ereignisse der letzten Monate an der Verammlung vorbeiziehen. Die folgenden Ausführungen des Redners gipfelten in den überzeugenden und in Einzelfällen gebenden Darlegungen, daß das Papenprogramm keinen Erfolg gehabt habe und nicht haben könne, weil zusätzliche Produktion nicht garantiert und Erhöhung der Kaufkraft nicht geschaffen werden könne. Der Redner schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß Bg. Pfeiffer aus der Partei ausgetreten sei. Er fand von 1914 wieder aufsteigen lassen wollte und dabei in die Zeit von 1918 hineingetreten. Außenpolitisch geraten ihr immer mehr in eine

Isolierte Stellung, weil man mit dem unsicheren Faktor Deutschland nicht rechnen. Durch die jetzigen Maßnahmen gebe man den Volkswirtschaften mehr Macht und möge uns dadurch zerreissen. Das sei ein Spiel mit dem Feuer. Es habe sich immer gezeigt, daß unser Führer Adolf Hitler recht behalten habe mit seinen konsequenten Entscheidungen. Heute oder morgen die Macht, das sei gleichgültig. Aber der Sieg werde kommen.

Reicher Beifall befohlte auch Parteigenossen Pfeiffer, und als nun auch noch Kreisleiter Bernhard seine Freude über den zahlreichen Besuch ausdrückte und einige herzliche, hoffende und mahnende Worte gesprochen hatte, da öffneten sich die begeisterten Herzen der Versammlungsteilnehmer und mit einem drückenden „Sieg Seil“ auf unseren Führer klang eine Verammlung aus, die sicherlich noch lange nachklingen wird.

Eine Firma „Deutscher Filmvertrieb“ hat an verschiedene Unterorganisationen der Partei Einladungen zur Aufführung eines Parteifilms gesandt. Es besteht unterseits Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die NSDAP, mit der Firma „Deutscher Filmvertrieb“ nicht das geringste zu tun hat. Der Film darf innerhalb der Partei nur durch die Partei-Filmorganisation (Landesfilmstellen) laufen.

Der Reichspropagandaleiter:
gez.: Dr. Goebbels.
Reichspropagandaleitung,
Hauptabteilung III:

gegr.: Kaeher,
Leiter der Hauptabteilung III.
*
Die Reichsorganisationsleitung läßt be-

Alle Parteigenossen, die nach Genf kommen, wollen sich bei dem dortigen Ortsgruppenleiter Pg. Link, 4, Rue des Sources, melden.

Der B. V. H. B. veranstaltete am Sonntag im Sportpalast ein großes Hallensportfest, das ausgezeichnete Leistungen brachte. Spring gewann die 3000 in der guten Zeit von 8:55,2 Min., die 3000 Meter Otto Pelzer in 2:35,2, während der Sprinter-Dreifachsprung Jonath von Miersch, Berger, Holland, Vordmeier und Müller gewann.

Der Tennis-Klubkampf Rosing-Club-Paris —
Rot-Weiß-Berlin begann am Sonntag in Berlin.
Bouffius schlug Maier nach 1½ Stunden 6:3,
15:13, von Cramm schlug den Franzosen Brug-
non 6:3, 6:3.

Am Sonnabend nachmittag fand auf dem Sportplatz beim Weser-Stadion ein Fußballspiel zwischen dem F.V.D. und Sturm 13/75 statt. Das Spiel war trotz des Regens und der schlechten Platzverhältnisse sehr gut.

Die erste Halbzeit war ziemlich ausgeglichen. Sturm 13/75 konnte durch einen hereingekommenen Erfahmann das erste Tor erzielen. Der Ausgleich ließ nicht lange auf sich warten. Beide Mannschaften lieferten in der zweiten Halbzeit ein sehr nettes Spiel. F.M. konnte mit 6:3 den ersten Sieg ins Lager tragen.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton Hans Karl v.
Sichart; für Lokales, Bewegung u. Allgemeines Richard
Hochmuth; für den Anzeigenteil Hans Bohm; sämtlich
in Bremen.

den, werden durch diese Bewegung in führende Stellen gehoben. Unbekannte Frontsoldaten von einst befehlen heute über tausende, weil sie geborene Führer sind.

Der Mut aller dieser Männer ist ebenso groß wie ihre Zähigkeit und Beharrlichkeit. Ihre Kameradschaft vorbildlich, ihre Treue nie zu erschüttern. In diesen Reihen mitzukämpfen, ist jedes Einzelnen Stolz. Sie aber führen zu dürfen, empfinde ich als die größte Ehre meines Lebens.

Das ist das braune Heer!

„Göring, was fällt Ihnen ein!“, dieses soeben erschienene Buch über Reichstagspräsident Hermann Göring aus der Feder von Martin D. Sommerfeld (mit 8 Abbildungen, C. S. Mittler & Sohn, Berlin, Preis 1 RM.), ist kein politisches im üblichen Sinne, es ist fast keine herkömmliche Biographie. Vielmehr zeichnet hier ein Freund ein Mann Hermann Göring in Isarfen, sicheren Tagen und beschreibt ein Leben, das durch dunkle Umstände und über hohes Götzen führte und das in der Deutschen, zu der Persönlichkeit führte, wie sie heute umfassen und umfassen ist vor dem Volk steht. Man erlebt in dem Buch die ganze, fassende Höhe der Lebensstationen Hermann Görings: Eine sonnige, romantische Jugend — die Tatkraften, eine sonnen- und regentumtante von der Infanterie zum Kommandeur des Reichsfeldmarschalls und Ritter des Ordens des Eisernen Kreuzes — die höhere Stufe des 9. November 1923 in München und den bitteren Weg des schwerverwundeten Landsturm, Kämpfer in die Heimat und Führerschaft der NSDAP. — den erschütternden Tod seiner

ungewöhnlichen Frau, seine Stellung schließlich als ein entscheidender politischer Faktor, als Präsident des Deutschen Reichstags. Auch wer nicht zu der Partei Görings gehört, wird ergriffen dieses Buch aus der Hand legen, das diesen vielgeprüften Mann schildert, wie er wirklich ist.

Von Karl Theodor Sittler
(Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg)

Preis gebunden 8.50 Reichsmark.)

So groß heute das Interesse für alle Fragen unseres bürgerlichen Lebens und seiner geistlichen Hintergründe geworden ist, so sehr ist doch bisher an einer geschlossenen Darstellung der germanischen Kulturwelt in vorchristlicher und frühchristlicher Zeit. Nun ist uns mit dem neuen, der Kantonschen Verlagsgesellschaft, Hamburg, erscheinenden Werk von Carl Theodor Ströger: *Die Nordgermanen*, ein reiches Geschenk zuteil geworden, das endlich jene schmerzliche Lücke in unserem Schiftum ausfüllt. Ströger hat uns ein reiches Volks- und Geistesleben geschildert: Alles möglichst zuverlässig, dabei lebendig und anschaulich, jedermann verständlich, mit sorgfältig bedrucktem, interessantem Bildmaterial versehen, erfüllt von dem Atem einer großen Zeit und der Lust eines sorgsamst gelesenen Geschehens. Er erzählt von allem germanischem Handel und Wandel, von Heiligtümern und Göttern, von Kriegen und Schlachten, von Kunst und Handwerk, von Leben und Sterben, Keitbung und Essen, Frauen und Kindern, und schließlich von Leben und Königen, Schicksalen und Ereignissen: Diese und solche Bilder geistlichen Lebens. Ströger arbeitet, es spricht sich, in der besten Tradition

alten germanischem Seewesen, von praktischem
 Gebrauch der alten Waffen, von Truppenein-
 stellungen und Kampfmanövern. Man erzählt von
 Tünnen und bedeutungsvoller Ornamentik,
 von Nornen und Kulturgebräuchen. Man gewinnt
 Einblicke in Bauernwesen und in das Leben der
 großen Kriestämme. Man nimmt teil an Er-
 oberungskämpfen und Entdeckungsfahrten, man hört
 von alten Helden und Sängern. Der ganze
 Reizismus eines einfachen, mächtig harten und
 doch hohen Kulturlebens hat sich vor dem Leser
 auf. So heilt dieses Werk zusammen mit
 Strofers schon früher erschienenen Bücher „Wä-
 gerner und Rormannen“ und „Sagen und Angel-
 sachsen“ eine Folge dar, deren Inhalt den ge-
 meinen germanischen Lebenszustand von der Urzeit
 bis ins frühe Mittelalter umfaßt, ein aus glück-
 licher Selbsterkenntnis verflochten, der Strofer noch
 weiter unterworfen hat. Bei den vielen un-
 klaren Vorstellungen, die man vom alten ger-
 manischen Leben im allgemeinen hat, ist eine solche
 Darstellung von höchstem Werth, die Strofer
 setzt auch das richtige Maß zu, denn wenn
 sich auch der gewöhnliche Mensch nicht mit sol-
 cher geistlichen Auffassung befassen und sich
 leichter, lebendiger Erzählung, die das alte Ge-
 schehen zum gegenwärtigen Erlebnis macht, mit
 Stolz und Freude erkennt man in diesem Werk,
 daß jene längst vergangenen Zeiten keine dun-
 keln, rohen und unerfreulichen waren, in denen
 man etwa nur unter die Wiege der germani-
 schen Rasse und ihrer Gesichte läßt, und daß die
 Erinnerung an jene große Vergangenheit heute
 nicht erloschen ist, sondern noch so lebendig,
 auch uns Menschen des 20. Jahrhunderts padenden
 Wahren begegnen, wie sie und von Karl Theodor

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

Die Lage in Mansfeld

Wir berichteten bereits, daß die Mansfeld AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb erneut mit dem Reichswirtschaftsministerium und dem preussischen Handelsministerium wegen Weitergewährung von staatlichen Zuschüssen, die am 31. Dezember d. J. ablaufen, verhandelt. Nun wird bekannt, daß die Verwaltung bereits Stilllegungsantrag für die Mansfelder Kupferbetriebe zum 31. Dezember gestellt hat. Wenn auch dieser Antrag vorläufig als „vorsorglich“ bezeichnet wird, so sehen wir darin doch eine Bestätigung unserer Befürchtungen, daß man versuchen will, die Fortführung der Betriebe auf Kosten der Arbeiterschaft durchzuführen. Das ist umso wahrscheinlicher, als davon gesprochen wird, daß die Kupferbetriebe verselbstständigt werden sollen. Wir fürchten, daß dabei den Arbeitern und Angestellten, die schon durch schwerste Opfer zur Weiterführung der Betriebe beigetragen haben, neue Lasten auferlegt werden sollen. Wir warnen vor allen diesbezüglichen Versuchen. Die Not im Mansfelder Land ist schon groß genug. Sie darf durch neue Lohn- und Gehaltskürzungen nicht verschärft werden.

Weitere Produktionssteigerung in der Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzindustrie

Berlin, 2. Dezember. Die Papier- und Pappenerzeugung erfuhr im Monat November eine weitere leichte Steigerung. Die Ausfuhrverhältnisse haben sich durch den neuerlichen Pfundsturz weiter erheblich verschlechtert. Dagegen ist die Papierzufuhr aus den untervalutarischen Ländern in dauerndem Steigen begriffen. Die Preise für Altpapier haben im Monat weiter angezogen.

Erneuter Rückgang der landwirtschaftlichen Genossenschaftsbestände

Berlin, 2. Dezember. Nach der Statistik des Reichsverbandes bestanden am 1. Dezember insgesamt 40 355 landwirtschaftliche Genossenschaften. Im Gegensatz zum Vormonat, der zum ersten Male in diesem Jahre eine Unterbrechung der rückläufigen Bestandsbewegung zeigte, war im November eine Abnahme des Gesamtbestandes um 53 Genossenschaften zu verzeichnen, wobei die Gruppe Spar- und Darlehenskassen mit 27 und die Bezugsabsatz-Genossenschaften mit 20 Effektivabgängen am stärksten beteiligt waren. Andererseits zeigt die Neugründung von 21 Molkereigenossenschaften, daß von einer Genossenschaftsmüdigkeit bei der Landwirtschaft keine Rede sein kann.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Montag, 5. Dezember

Bremen

Loko: 6.81 cents (vorige Notierung 6.90 cents)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß	—	6.61/55	6.72/66	6.78/74	6.86/84	7.02/01
Eröffnung	—	6.51/49	6.62/60	6.74/71	6.83/80	6.96/94
13 Uhr	—	6.52/45	6.59/57	6.70/67	6.80/78	6.95/92
16.20 Uhr	—	6.46/43	6.60/55	6.70/67	6.78/75	6.93/90
Heutiger Schluß	—	6.47/43	6.60/57	6.70/68	6.78/78	6.95/92
Abrechnungspreise 13 Uhr	6.48	6.48	6.57	6.70	6.79	6.93

New York

Loko: 5.70 cents (vorige Notierung 5.80 cents)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß	5.60/61	5.60/61	5.72/73	5.81/82	5.90/91	6.05/07
Eröffnung	5.58	5.58	5.66/69	5.77/79	5.84/86	—
11.45 Uhr	5.60	5.59/61	5.70/71	5.80/81	5.90	6.05/07
Heutiger Schluß	5.55	5.56	5.65	5.76/77	5.85	6.01

Liverpool

Loko: 5.2 pence (vorige Notierung 5.30 pence)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß	4.90	4.92	4.94	4.95	4.96	4.97
Heutiger Schluß	4.88	4.89	4.91	4.93	4.94	4.95

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute unter dem Einfluß des abermaligen Preisrückganges in New York abgeschwächt 3 bis 7 Punkte niedriger. Das Angebot war immer noch lebhaft, während sich nur vereinzelt etwas mehr Kaufinteresse zeigte. Die Kurse glitten daher im Laufe des Vormittags langsam einige Punkte weiter ab. Der Markt schloß um 13 Uhr kaum stetig 2 bis 4 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete in Übereinstimmung mit den einig Punkte schwächeren Kursmeldungen aus New York ruhig unverändert bis 3 Punkte niedriger. Bei ruhiger Geschäftsentwicklung konnten sich die Kurse behaupten und schließlich infolge von etwas mehr Deckungskäufen einige Punkte gewinnen. Der Markt schloß

Gute Zeiten für Kreditschwindler

Die schädliche Wirkung der Gebühren für Einsicht in das Offenbarungseidregister

Durch die Notverordnung vom 14. Juni 1932 hat die Reichsregierung für die Einsicht in das Offenbarungseidregister die bis dahin unentgeltlich erteilt wurde, eine Verwaltungsgebühr von 0.50 RM. für jede Auskunft eingeführt. Die schriftliche Auskunft, die bisher für 0.30 RM. erteilt wurde, wurde auf 1 RM. verteuert. Es hat schon damals Befremden erweckt, daß man durch diese neue Verwaltungsgebühr den Gläubiger gerade in einem Zeitpunkt besonders stark belastet, in dem die Kreditsicherheit außerordentlich gelitten hat und in dem sonst das Bestreben aller Stellen darauf gerichtet ist, durch Vertrauen wieder die Grundlage für neuen Kredit zu schaffen. Die befürchteten ungünstigen Wirkungen sind, wie von unterrichteter Seite festgestellt wird, eingetroffen. Die Anfragen bei den Offenbarungseidregistern sind

außerordentlich zurückgegangen und die erzielten Einnahmen reichlich aufgewogen worden durch die Mehrbelastung der Vollstreckungsstellen. Aber auch die Wirtschaft sei durch diese Gebühr geschädigt worden. Gerade heute bildet eine solche Gebühr ein wesentliches Hemmnis für Handel und Gewerbe, die notwendigen Kredite zu geben. Namentlich dort, wo Kredite in Frage kommen, deren geringe Höhe eine Belastung mit Auskunftsgebühren nicht verträglich haben sich die Kreditgeber früher einen gewissen Schutz durch Einblick in die Schuldnerverzeichnisse verschafft. Diese Gebühr von 50 Pfg. sei für den kleinen Handwerker und den kleinen Einzelhändler, bei dem es sich um zu kreditierende Beträge von 20 RM. oder weniger darüber handelt, untragbar. Nachdem schon die Entwicklung des ersten Vierteljahres gezeigt habe, daß die finanziellen Erwartungen sich nicht verwirklicht haben, müsse diese Gebühr schnellstens verschwinden.

Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Bremen

In der kürzlich abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrats, in der die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 30. September 1932 abgelaufene Geschäftsjahr vorlag, wurde beschlossen, der auf Ende Januar 1933 einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, aus dem Reingewinn einen Betrag von 300 000 Reichsmark dem Reservofonds zuzuführen, eine Dividende von 4 Prozent auf das Aktienkapital von 12 000 000 RM. zu verteilen und einen Betrag von ungefähr 150 000 RM. auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Entwicklung der Geschäfte der Bank im neuen Jahre wurde mit allen Vorbehalten, die der Gestaltung der künftigen Wirtschaftslage gelten, als nicht unbefriedigend bezeichnet.

Neuerscheinung

Deutschlands Selbstversorgung

Die Selbstversorgung ist der natürliche Zustand einer Volkswirtschaft. Nur wo die eigene Erzeugung nicht ausreicht, muß die Einfuhr ergänzend hinzutreten. Aufgabe der Ausfuhr ist es, die Bezahlung der Einfuhr sicherzustellen. Dieser klare Sachverhalt ist im Zeitalter des Hochkapitalismus und des Freihandels verdunkelt worden, so daß Deutschland im Kriege ganz unzureichend versorgt war und es in der Nachkriegszeit in geradezu unverantwortlicher Weise ungeheure Mengen ausländischer Waren eingeführt hat. Dadurch wurden wir in immer tieferer Verschuldung gegenüber dem Auslande

verstrickt. Von der Ausfuhr erhoffte man die Rettung der für den Binnenmarkt ungenügend beschäftigten Volkswirtschaft, eine Hoffnung, die durch die zunehmende Abschließung der Auslandsstaaten immer mehr unerfüllbar wird. So ist die deutsche Wirtschaft heute überwiegend auf den Binnenmarkt angewiesen. Selbstversorgung ist also auch in Deutschland heute das Gebot der Stunde, sie ist schon lange die Forderung der NSDAP, die freihändlerischen und marxistischen Kreise dagegen halten an den alten Vorstellungen fest. Das von P. Dr. H. P. Danielick in Zusammenarbeit mit einer ganzen Anzahl von Sachverständigen der Industrie und Landwirtschaft soeben in I. F. Lehmanns Verlag, München, herausgegebene Buch „Deutschlands Selbstversorgung“ (Geh. Mk. 8.—, Lwd. Mk. 9.60) gibt die unentbehrlichen Grundlagen für die Durchführung der als notwendig erkannten Maßnahmen. Es verkennt die Schwierigkeiten nicht, die dem Ausgleich der verschiedenen Belange entgegenstehen; dem kurzzeitigen Blick scheinen die der Landwirtschaft und der Ausfuhrindustrie ebenso verschieden wie die der Industrie- und Landwirtschaft an billigen Nahrungsmitteln und die der Landwirtschaft an ausreichender Bezahlung ihrer Erzeugnisse. Hier in diesem Buch findet man die gesamten Unterlagen von Zahlen und Tatsachen, die bei den schwierigen Auseinandersetzungen über die Selbstversorgung benötigt werden; was da und dort in Zeitschriften und Jahrbüchern verstreut ist, hier ist es gesammelt und in den richtigen Zusammenhang gebracht. Während der allgemeine Teil die grundlegenden Fragen klärt, behutsam und verantwortungsbewußt löst, beantwortet die Arbeiten des besonderen Teils die Frage nach den Verhältnissen in den einzelnen Wirtschaftszweigen. Es wird gezeigt, wie weit Selbstversorgung wünschenswert und möglich ist, wie weit Einfuhr überflüssig oder unmöglich gemacht werden kann und welche Mittel zum Schutze der betreffenden Wirtschaftszweige im Rahmen des allgemeinen Wohls notwendig und möglich sind. So gehört das Buch in die Hände aller, denen die Sorge für die Gesundheit der deutschen Volkswirtschaft anvertraut ist. Die Beamten wie die Wirtschaftsführer, die Fabrikanten wie die Landwirte, die Führer der Arbeiterschaft wie die Hausfrauen, die Politiker und unsere Auslandsvertreter, sie alle finden in diesem Werk die Unterlagen für ihre eigene Arbeit, Unterlagen, die kostspielige Einzelliteratur ersparen und den Ueberblick über die Gesamtheit der Fragen der Selbstversorgung gewähren.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 2. Dez. Die Wiederbetragung des Herrn von Braun mit dem Ernährungsministerium hat wohl in den Reihen der am Berliner Getreidegeschäft interessierten Kreise eine gewisse Beruhigung Platz greifen lassen. Eine größere Anregung schien aber von dieser Tatsache nicht auszugehen. Man verhielt sich, abgesehen von einer geringen Frage seitens der mit Rohmaterial knapp versorgten Mühlen, im allgemeinen weiter abwartend, zumal der weitere Weg der agrarpolitischen Maßnahmen noch reichlich unübersichtlich bleibt. Nur die Verkäufer hatten sich zurückgezogen und die heute anfänglich mit Unterstützung der DGH. notierten festern Kurse brachten wieder einiges Material an den Lieferungsmarkt. In Weizen- und Roggenmehlen waren die offiziellen Preisforderungen völlig unverändert. Es blieb aber bei der Geflohenheit auf Gebot auch billiger zu liefern. Dies gilt besonders für Weizenmehl, indem sich leider trotz der bevorstehenden Festtage ein besserer Konsum nicht zeigen will. Im Hafer- und Gerstenmarkt differenzierten Forderungen und Gebote so stark, daß Umsatz völlig stagnierte.

Ämtliche Devisen-Kurse

vom 5. Dezember

Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,858	0,862
Canada	3,566	3,574
Istanbul	2,008	2,012
Japan	0,849	0,851
Kairo	13,74	13,78
London	13,36	13,40
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,294	0,296
Uruguay	1,698	1,702
Amsterdam	169,33	169,67
Athen	2,358	2,362
Brüssel	58,27	58,39
Bukarest	2,517	2,523
Danzig	81,75	81,91
Helsingfors	5,914	5,926
Italien	21,36	21,40
Jugoslawien	5,634	5,636
Kaunas (Kowno)	41,88	41,96
Kopenhagen	69,63	69,77
Lissabon/Oporto	12,76	12,78
Paris	68,93	69,07
Prag	16,45	16,49
Reykjavik	12,465	12,485
Riga	60,44	60,55
Schwiz	79,72	79,83
Sofia	80,92	81,08
Stockholm	3,057	3,063
Spanien	34,40	34,46
Tallin/Reval	73,28	73,72
Wien	110,59	110,81
	51,95	52,05

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 5. Dezemb. in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,9979 RM, für ein Gramm 2,79705 RM.

Ämtlicher Berliner Schlachtviehmarkt

vom 2. 12. 32.

Schlachtkörper		Fleischmenge	
Antrieb: Rinder	2304	Preise: C	24—25
darunter Ochsen	417	D	20—23
„ Bullen	538	Kühe	A 24—26
„ Kühe Färs. Jährl.	1349		B 20—23
z. Schlachthof direkt	154		C 15—18
Auslandsrinder	—		D 10—14
Kälber	1524	Färsen	A 31—32
z. Schlachthof direkt	—		B 27—30
Auslandsälber	—		C 21—24
Schafe	4069	Fresser	A 15—22
z. Schlachthof direkt	862	Kälber	A 15—22
Auslandschafe	—		B 36—43
Schweine	8858		C 24—35
z. Schlachthof direkt	1103		D 15—22
Auslandschweine	350	Schafe	A 1
Verlanf: Rinder	glatt		A 129—30
„ Kälber	glatt		B 127—29
„ Schafe	glatt		B 117—21
„ Schweine	glatt		C 25—26
Freise: Ochsen A 1	33—34		D 14—24
„ A 11	—	Schweine A 1	—
„ B 1	31—32		B 40—41
„ B 11	—		C 38—40
„ C	25—29		D 36—37
„ D	20—23		E 33—34
„ Bullen A	28		F
„ B	26—27	Sauen	35—30

Hentige Berliner Butternotierung
Am Berliner Buttermarkt notierten heute: 6. Dezember I. Qualität 1.13, II. Qualität 1.06, III. Qualität 0.97. Tendenz: ruhig.

Bremer Schweinemarkt

Auftrieb: 2240 Schweine. Dem Markt zugeführt: 2060, lebend ausgeführt 320, unverkauft: a) —, b) 36—37 (371), c) 34—37 (735), d) 32—35 (438), e) 28—30 (1070), f) 16—25 (76), g) 26—32 (366). Marktverlauf schlecht; es verbleibt kleiner Ueberstand, ausgesuchte Poster aller Notiz.

Oldenburger Ferkel- und Schweinemarkt

Auftrieb: 729 Tiere, nämlich 702 Ferkel und 29 Läufer Schweine. Preise: 6-Wochenferkel 4—6, 6—8—8, 8—10—10. Läufer Schweine, 3—4 Monate alt: 12—17, 4—6—17—23, größere Tiere entsprechend teurer. Marktverlauf sehr ruhig. Nächster Markt am Donnerstag, 8. Dezember.

Cloppenburg Vieh- und Schweinemarkt

Auftrieb: 55 Stück Rindvieh, Milchkuhe: 250 bis 350, tragende Quenen: 225—275, Weidenrinder: 100—150, Handel; langsam. Auftrieb: 480 Schweine, es kosteten 6-Wochen-Ferkel: 5—7, 6—8—7—9, 8—10—9—11, ältere pro Pfund 23—27 Pfg., Handel; mittelmäßig, ausgesuchte Tiere über Notiz. Nächster Schweinemarkt am Montag, 12. Dezember 1932.

Einstellung von Arbeitskräften in der Glasindustrie

Die Heyesche Glasfabrik die vor langer Zeit ihren Betrieb einstellte hat in letzter Woche die Arbeit wieder aufgenommen. Durch Einlegung einer vierten Schicht sind rund 180 Glasmacher und Handwerker dem Arbeitsprozess zurückgegeben. Außerdem hat auch die Wilhelmshütte, auf der ebenfalls die Arbeit seit einiger Zeit ruhte, die Arbeit wieder aufgenommen, so daß die Zahl der Wiederbeschäftigten auf rund 300 beläuft.

Der geschlagene Silberfuchs

Die Pleite bei den Deutschnationalen

Alle Bemühungen des Silberfuchses, noch im letzten Augenblick Herrn von Papen zu halten, sind gescheitert. Der Fuchs hat sich vorläufig in seinen Bau zurückziehen müssen. Sehr beachtliche Ausführungen über seine Machenschaften bringt die dem Reichsfunktor von Schleicher nahestehende „Tägliche Rundschau“, wenn sie schreibt:

„Wo lag der eigentliche Widerstand gegen eine Politik, die den offenen Kampf mit dem Volk vermeiden sollte? Alle Fäden führten immer wieder zum General des Geheimrats Eugen Berg, der im Hintergrund verweigert dafür kämpfte, seine gabelmächtige, einflussmächtige, starke Position endgültig gegen das Volk zu stabilisieren. Der alte Geheimrat wusste, daß es für ihn und seine Leute der letzte Moment war, sich in den Sattel zu setzen. Gegen den nationalen Sozialismus Hitters, gegen den sozialen Nationalismus Schleichers, für den nationalen Kapitalismus Papens. Hier war die große Stütze, die Herr von Papen besaß.“

Denn nur so ist es doch verständlich, daß eine Persönlichkeit, die weder das Volk hinter sich hatte, deren persönliche Qualitäten im übrigen nicht derartig genialität waren, daß sie sich auch gegen das Volk hätten behaupten können, sich trotzdem mit dieser zähen Unabwiesbarkeit zur Wehr setzen konnte.

Hinter Papen stand Eugen Berg, der seine Drähte für diesen Fänger einlegte. Der Draht zum Stahlhelm, den Draht zum Reichsfunktor, den Draht zum Präsidenten und die vielen kleinen Fäden und Fäden.“

Und später:

„So standen die Dinge am Freitag früh eigentlich auf einem Punkt, wo der Widerstand Papens nicht mehr im Wege stand und der General Schleicher seinen Kampf verloren hatte.“

In diesem Augenblick erklärte sich das Kabinett geschlossen gegen Papen und verlangte ihm seine weitere Mitarbeit. Erst dann, ohne Volk, ohne Parteien, ohne Berufsstände und ohne Länder, verlassen selbst von seinen engeren Mitarbeitern, ist Papen gezwungen worden, dem Reichspräsidenten zu erklären, daß er außer sich selbst und Herrn Eugen Berg eigentlich nichts mehr hinter sich hätte. Der alte Geheimrat hatte sein Spiel verloren.“

An diesem verlorenen Spiel ändert auch nichts der mehrmals angekündigte, mehrmals abgelehnte und schließlich am Freitag abend nach der Ernennung Schleichers noch stattgehabte Empfang Eugen Bergs bei Hindenburg.

Wenn einmal die Geschichte dieser letzten Tage geschrieben wird, dann wird man auch ein besonderes Kapitel über die Ministerarbeiten Eugen Bergs und — Eides niederschreiben, und dieses Kapitel wird für die nationale Bewegung in Deutschland kein Ruhmesblatt sein!

Daß die Antiquitäten vieler Männer und Kreise aber ihren Fortgang nehmen werden, damit muß bestimmt gerechnet werden. Der Silberfuchs wird bei jedem passenden Augenblick aus seinem Fuchsbau hervorkriechen. Denn das eine sei gesagt und immer wieder wiederholt:

Wenn Adolf Hitler vom Reichspräsidenten gegenständig als Kanzler abgelehnt wird, so ist das die historische Schuld der Leute, die seine Reize herbeiführen und ihn dazu verleiten. Das hindert nicht die kleine Geheimrat Eugen Berg, Stahlhelmführer Salfer, von Hindenburg-Funktor und — Oberst von Hindenburg. Sie waren und sind in Wirklichkeit die Förderer der größten nationalen Volksbewegung, Adolf Hitler, nicht unterlassen wollen.

Vorbildliche Arbeitsbeschaffung der Thüringer Regierung

Die Voraussage Adolf Hitters, daß Herr von Papen mit seinem Wirtschaftsprogramm Schiffbruch erleiden würde, ist in vollem Lande bewahrheitet. Jedes Kind in Deutschland weiß heute, daß eine Unturbelung im Land keine man nur eine Sorge, die Sorgen um Arbeit. Arbeit wird nicht geschaffen durch angebliche Unturbelung der Produktion, sondern durch Förderung der Kaufkraft.

Diesen Weg geht die nationalsozialistische Thüringer Regierung mit ihrem vorbereiteten Arbeitsbeschaffungsprogramm, das in Deutschland von keiner Regierung durchgeführt worden ist. Die Thüringer Regierung hat sich das Ziel gestellt, die Beschäftigten in Arbeit umzusetzen und damit die Kaufkraft zu heben. Sie wird in den nächsten Tagen dem Landtag ein umfassendes Arbeitsbeschaffungsprogramm in Höhe von 5 Millionen Reichsmark vorlegen. Diese 5 Millionen sollen ausschließlich zur Arbeitsbeschaffung dienen. Sie verteilen sich wie folgt:

2 Millionen sollen die Gemeinden erhalten, und zwar anteilig nach den Schlüsselzahlen der Wohlfahrtsverbandsunterstützung. Die Gemeinden erhalten die auf sie entfallenden Gelder ausschließlich zur Durchführung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms der Gemeinden. Es sollen zur Durchführung der Arbeit nur Erwerbsloselose über 25 Jahre eingestellt werden, während die jüngeren Erwerbslosen vom freiwilligen Arbeitsdienst erfaßt werden.

Bei geschickter Verwendung der Summe wird es möglich sein, die Erwerbslosen so lange zu beschäftigen, bis sie wieder Arbeitslosenunterstützung beziehen können, also dem Wohlfahrtsrat der Gemeinden nicht mehr zur Last fallen.

Da jetzt Erwerbsloselose aus der Krisenfurie nicht mehr an die Wohlfahrt abgegeben werden, ist damit die Gemeinde der Sorge für die bisherigen Wohlfahrtsempfänger entbunden. Die Gemeinde partei während der Wirtschaftlichen Verschärfung Wohlfahrtsverbandsunterstützung bereits die Unterstützung. Die für durch die staatlichen, in Arbeitsbeschaffung umgesetzten Gelder ersparten Unterstützungen kann und soll eine kluge Gemeindeverwaltung wieder zur Neueinstellung neuer Erwerbsloser verwenden, so daß tatsächlich die Gemeinden einen großen Teil ihrer Wohlfahrtsverbandsunterstützung an die staatliche Arbeitslosenunterstützung nach Beendigung der Arbeiten geben können.

Mit diesen 2 Millionen Reichsmark wird also nicht nur Arbeit beschafft, werden nicht nur Tausende Erwerbsloselose beschäftigt und besser bezahlt, sondern auch der Gemeindefiskus entlastet.

Die Regierung wird Sorge dafür tragen, daß mindestens 80 Prozent der der Gemeinden zur Verfügung gestellten Gelder für Löhne und nicht mehr als 20 Prozent für Materialkosten ausgegeben werden. Sie wird weiter dafür sorgen, daß nur volkswirtschaftlich wertvolle Arbeit in Angriff genommen wird (Rohstoffarbeiten, Straßenbauten,

Wirtschaftswege). Eine Million Reichsmark sollen für den schon sehr notwendigen Straßenbau verwendet werden. 500 000 Reichsmark werden für den Wohnungsbau angewendet. Sie geben nicht nur dem Bauhandwerk neue Arbeit, sondern all den zahlreichen mit dem Wohnungsbau zusammenhängenden Handwerksarten zugleich neuen Antrieb. 500 000 Reichsmark sind für Reparaturen an staatlichem Grundbesitz (Landesstranzenhäuser, Domänen, Polizeiunterkünfte usw.) vorgesehen. Auch diese Summe wird in erster Linie dem Handwerk zugute kommen.

Eine fühlbare Hilfe für die Landwirtschaft bedeuten die 500 000 Reichsmark, die im Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung für Bodenverbesserung, Reparaturen usw. vorgesehen sind.

Die Bodenverbesserungen werden den landwirtschaftlichen Ertrag erheblich steigern, zugleich aber wird es möglich sein, den Meliorationsfonds des Reiches erheblich in Anspruch zu nehmen. Bisher konnten vom Reich keine Gelder angefordert werden, weil die armen Thüringer Gemeinden nicht in der Lage waren, den bei den Bodenverbesserungen auf sie selbst entfallenden Anteil aufzubringen.

Die letzten 500 000 Mark des Arbeitsbeschaffungsprogramms sind für Aufregulierungen vorgesehen. Es ist bekannt, daß durch Ueberbimmungen in verschiedenen Teilen Thüringens immer wieder schwere Schäden angerichtet werden, die vom Staat wieder mit Unterstützungen gutgemacht werden müssen. Im vergangenen Landtag waren hierfür rund 200 000 Mark bewilligt worden.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der nationalsozialistischen Thüringer Regierung läßt die volle Summe von 5 Millionen der Thüringer Wirtschaft, dem Bauhandwerk, Gewerbe-Handwerk, zugute kommen und stellt gleichzeitig die Neueinstellung zahlreicher Erwerbsloselose sicher.

Die Tat der nationalsozialistischen Thüringer Regierung bedeutet also eine fühlbare Besserung der gesamten Thüringer Wirtschaft. Das Programm vermeidet die Fehler, die die Papen-Regierung begangen hat und schafft in weitestem Ausmaße Arbeit und Brot. Es erhöht die Kaufkraft und beseitigt auf direktem Wege die Wirtschaft an.

Seit Jahren hat keine deutsche Regierung in dieser vorbereiteten Weise Arbeit und Brot zu schaffen versucht. Die Thüringer Regierung ist die einzige im ganzen Reich, die das Problem der Arbeitsbeschaffung in der richtigen Art von unten her ansieht und die Kaufkraft der Masse erhöht.

Die von der Regierung hier aufgeworfenen 5 Millionen Mark sehen sich im Wirtschaftsprüfungsbis zu ihrem Nutzen auf den Staat mehrfach um. Der Arbeiter kauft beim Händler, der Händler beim Großhändler, dieser bei der Industrie oder bei der Landwirtschaft. Nimmt man noch hinzu, daß durch die Niedriglöhne der Wirtschaft für die Beamtengehälter durch die jetzige Regierung eine Verminderung der

Kaufkraft der Thüringer Bevölkerung um 5 Millionen vermieden worden ist, so ist es nicht übertrieben, wenn festgestellt wird, daß durch die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung die Kaufkraft der Thüringer Bevölkerung um 12 bis 15 Millionen Reichsmark erhöht worden ist. Wäre für ein kleines vom Reich finanziell abhängiges Land eine achtunggebietende vorbildliche Leistung.

Revision!

Die Not in Siebenbürgen

In Siebenbürgen ist es in den letzten Tagen mehrfach zu schweren Ausschreitungen rumänischer Chauvinisten gekommen. Besonders in Klausenburg kam es zu wüsten Demonstrationen, die sich vor dem dortigen ungarischen Konsulat abspielten. Diese Ereignisse beleuchten noch einmal schlaglichtartig die Lage, in der sich das Auslandsdeutschtum und in der sich auch die von Ungarn abgetrennten rein ungarischen Gebiete befinden. Die ungarische Grenze ist ebenso wie die deutsche durch die Friedensverträge zerrissen worden. Ungarn hat nicht weniger als fünf Gebiete seines Gebietes eingeengt und es ist ganz selbstverständlich, daß sich die Kriegsgewinnler auf dem Balkan und im Südosten heute mit allen Mitteln dazu hergeben, um den durch die Friedensverträge geschaffenen unmöglichen Zustand zu jantionieren.

Die Politik Rumaniens hat sich in den letzten Jahren ausschließlich gegen den früheren Kriegsgegner Ungarn gerichtet. Die Rumänienpolitik Rumaniens bestand darin, mit allen Mitteln unter brutaler Anwendung von Gewaltmaßnahmen, die durch die Friedensverträge nur erzwungenen Gebiete auch bevölkerungsmäßig umgefaßt. Die Ersche, die sich seit einigen Tagen in den rein ungarischen Gebieten Siebenbürgens ereignet haben, sind lediglich der äußere Ausdruck der unter der rumänischen Politik bewußt provozierten Gewaltmaßnahmen gegenüber den Rumänen. Ungarn befindet sich heute Rumänien gegenüber in derselben Lage wie Deutschland etwa der Tschechoslowakei und Polen gegenüber. Die Ausgestaltung rumänischer Chauvinisten haben noch einmal die Schicksalsverbundenheit der Völker herangezogen, gegen die sich nun seit 13 Jahren der Wahnsinn der Friedensverträge richtet.

Die Befestigung des durch die Friedensverträge geschaffenen unmöglichen Zustandes in Europa ist für Ungarn ebenso wie für Deutschland eine Existenzfrage. Die ungarische Politik hat gerade in den letzten Monaten bei der Uebernahme der Verantwortung durch das Kabinett Gombis dieser Sachlage Rechnung getragen und sich entsprechend orientiert. Die Umarmung Ungarns an Italien, vor allen Dingen die überaus herzliche Aufnahme, die der ungarische Ministerpräsident in Rom fand, bezeugen in dieser Hinsicht genug. Die deutsche Politik hat sich bis heute darin erschöpft, eine Annäherung da zu suchen, wo der natürliche Gegensatz jeden Erfolg von vornherein ausschloß. Ungarn hat in den letzten Jahren ebenso wie Italien der deutschen Politik eine Chance nach der anderen gegeben, ohne daß dem irgendeine Rechnung getragen worden wäre. Vor einem halben Jahre etwa sah es noch so aus, als ob sich die ungarische Politik unter dem Zwang der Weltöffentlichkeit aus diesem Grunde nach einer anderen Richtung hin orientieren würde. Schließlich die Regierungsobernahme durch das nationale Kabinett Gombis hat es verhindert, daß Ungarn diesen Weg ging. Die Vorgänge in Klausenburg zeigen, daß die ungarische Politik bereit ist, Wege zu gehen, die zu einer Befestigung des jetzigen Zustandes führen könnten.

„Wilhelmstraße 76“

Wir entnehmen dem letzten Heft der Zeitschrift „Deutsches Volkstum“ einen Auszug aus einer interessanten Schilderung des deutschen Auswärtigen Amtes in Berlin.

Wir betreten dieses Haus, in dem bekanntlich das Auswärtige Amt in nie gestörtem Frieden wohnt, mit dem Bewußtsein, woher ein Wolsk noch einen S.G.-Komplex zu haben, sondern nur über einen geübten Menschenverstand und eine hohe Meinung von den Aufgaben dieser deutschen Behörde zu verfügen. Denn wir stellen uns vor, hier ist eine Elite ausführender, aufgeschlossener, großzügiger und unabhängiger Charaktere zu finden, denen ein großes Stück des deutschen Schicksals in die Hände gelegt ist. Und wenn aus diesem Hause ein Mann hinausgeschickt wird, in irgendeine Hauptstadt, dann nehmen wir an, daß man ihn daraufhin ansetzen hat, es er der geeignete gerade für diesen Posten ist, daß man ihm sein Amt überläßt, wie einem General im Kriege ein Frontkommando, und daß man ihm eine schrift hat, daß Deutschland sich immer noch im Kampf auf Leben und Tod befindet, und daß von seiner Leistung Erfolg oder Mißerfolg unerwünscht abhängt.

Herr Roland Kister, bisher Personalreferent des Auswärtigen Amtes, jetzt deutscher Botschafter in Paris, hat uns diesen Gedanken mit seinem Referat gründlich ausgeführt, und wie die Dinge liegen, ist auch

keine Fiktion vorhanden, daß sich im A. A. irgendwelches Grundlegend ändern wird. Es hat sich nämlich seit Bethmann-Sollwegs Zeiten geistig gar nichts, seit Stresemann wenig geändert. An die Schwelle des A. A. treten die höchsten Vorgesetzten der angeregten Zeit nicht heran. Man ist und bleibt unter sich. Man verwaltet das Schicksal des Reiches schlicht und recht als eine Art Fideikommiss und nach dem Grundsatz: quod non est in aito non est in mundo. Das heißt, man ist natürlich Diplomat und spielt ein wenig Macchiavelli. Man ist ein guter Beobachter, verfügt über die vorgezeichnete Partion Ironie und Zynismus, man hat gelernt, mit vielen Worten nichts zu sagen, und sagt gen, wo die Spötter sitzen.

Nach welchen Grundsätzen hat Roland Kister sein Referat vorgetragen? Das weiß nur er und vielleicht die Köpfe und Gais. Nach dem Grundsatz, man soll dem Oheim, der da drüben, das Maul nicht verbinden, hat er sich selbst Paris gesichert. Wir wissen nicht, ob er dort am rechten Platz ist. In den wichtigsten Tagen der Aufregungsbeobachtung waren die Vorgesetzten der Referatsabteilung unbeeinträchtigt! Herr von Döberl, den Mann von Döberl, den Mann Stresemanns und Bruns, den Geist des Nachgebens gegenüber Frankreich, hat er nach London geschickt. Gerade in London aber brauchen wir jetzt einen harten, schlagkräftigen Beobachter, der sich nicht durch Drohungen blaffen läßt. Herr von Döberl wird Berlin nicht gerade zum Ausbalten ermuntern. Kritisch, ein diplomatisches Leichtgewicht, ließ er ungefragt in Washington hinhauen, bei seinem Fehlschlag zwischen Amerika und Europa, jedoch nämlich etwas in Berlin „los“ ist. Zu Hassel in Rom gratulieren wir ihm aufrichtig. Daß er aber Dufour-Perrouce, einen schätzigen, gewissen, aufstrebenden Mann für höchstens ein Jahr nach Belgrad sandte, gehört zu den Fällen, wo rein bürokratische, personalistische oder unwichtigere Gesichtspunkte maßgebend waren. Dufour angeordnet in der Zeit ins nahe Klima von Belgrad zu senden, wo im Donauraum weltpolitische Ereignisse eingeht, ist unangebracht und unbegründet. Gerade die Köpfe in Südwesteuropa sind für Deutschland am wichtigsten. Aus Wien hat er den Legationsrat Clobius abberufen und fern hin nach Sofia verbannt, weil dieser junge Diplomat mit zu warmem Herzen die Interessen des Gesamtdeutschums gegenüber der jugoslawisch-legitimistischen Clique vorgekommen hat. Das hat sich nur der Nachschub des Amtes hinter Döberl geschrieben. Er wird sich hüten, sich künftig zu sehr für die deutschen Volksguppen in den Grenzländern einzuflehen. Schon mancher junge deutsche Diplomat hat sich an dieser Frage die Finger verbrannt. Die Frage Österreich ist ein besonderes Kapitel. Heute nur soviel, daß wir über die innere Rühle und Gleichgültigkeit, abgesehen von der Verbindungslosigkeit, entsetzt sind, mit der diese Kardinalfrage des künftigen Reichsbauwes behandelt wird. Wenn dieser deut-

liche Vorposten in dieser schweren und unberechenbaren Zeit oder für immer der deutschen Sache verloren gehen sollte, dann müßten wir die zuständigen Männer des A. A. mit der vollen Verantwortung vor der deutschen Gesellschaft beladen.

Wer aber ist für alle diese Dinge verantwortlich? Der Außenminister? Das wäre zu viel gesagt. Man muß die ganze Eminenz in anderen Amtsinstituten suchen. Jedermann im Amt kennt die kleine Gruppe, die den Apparat beherrscht. Aber wider den Widerstand zu läuten, ist hartere Geschäfte! Schließlich ist man doch auf die behandelnden paar hundert Mark angewiesen, die die Stelle abwirft. Da man aber abzugeben ist, mehr anzuwenden, als man verdient — und das diplomatische Gesellschaftsspiel ist in diesem Punkt immer noch unerwünscht —, ist man darauf angewiesen, rechtzeitig durch ein Auslandsmandat zu werden. Also heißt es stillhalten und nirgend anreden. Es empfiehlt sich auch, nicht zu nationalitätlich zu sein. Einmal ist das noch nicht Mode im A. A., weil man dort noch die Stresemannsche Verständigungsstrategie trägt, und zweitens kommt man leicht in den Geruch, ein Botschafts- und kein „Realpolitiker“ zu sein. Die Weltkriegsgeneration ist auch hier Zuchsmajor. Man betet zwar die Macht an, man scheint sich danach, wieder ein deutsches Heer im Süden zu wissen, aber anstatt dann mit aller anderen, moralischen, wirtschaftlichen, publizistischen Waffen zu schießen, resigniert man mehr.

(Fortsetzung folgt)

Deutsche Jugend marschiert

Gründungsversammlung der NS.-Jugend-Betriebszellen-Organisation

Die Gründungsversammlung der NS.-Jugend-Betriebszellen-Organisation (NS.-J.B.Z.O.) im „Magedburger Hof“ fand ganz im Zeichen des rüchlichen Kampfes gegen alle Feinde des deutschen Volkes, besonders aber des Marxismus. Am gleichen Abend konnten bereits eine ganze Anzahl Zellen gegründet werden. Fast alle Anwesenden meldeten sich sofort für die NS.-J.B.Z.O. an. Ein glänzender Auftritt, der Ansporn sein wird zu weiterem reiflichem Einsatz für die Bewegung. Im Verlauf des Abends hielt der Bannführer der Hitler-Jugend, Carl Jung, eine großangelegte Rede. Er führte ungefähr folgendes aus:

„Hunderttausende deutscher Jungen und Mädchen sind heute in der Nat.-Soz. Jugendorganisation organisiert. Täglich sind unsere jungen Kämpfer im Braunehemd dem Terror der Marxisten ausgesetzt. Vielen Jungen ist es so unmöglich, überhaupt der HJ beizutreten. Aus diesem Grunde wurde jetzt die NS.-J.B.Z.O. gegründet, die völlig selbstständig ist und in den Betrieben unter den Jungarbeitern, oder im Geschäft unter den Lehrlingen für die nationalsozialistische Idee wirken soll. Sie soll es ermöglichen, die Jugendlichen, die aus irgendwelchen Gründen nicht aktiv mitmachen können, in einer nationalsozialistischen Organisation zu organisieren. Die Mitglieder der NS.-J.B.Z.O. sind, genau wie bei den Älteren in der HJ, völlig unabhängig von der Hitler-Jugend oder der Partei, sie tragen auch keine Uniform. Selbstverständlich kann jedes NS.-J.B.Z.O.-Mitglied auch der HJ beitreten, wenn es aktiv mitmachen kann und will.“

Die Hauptaufgabe der NS.-J.B.Z.O. ist die Verdrängung der Herrschaft des Marxismus in den Betrieben, die Gewinnung der „Unpolitischen“ oder Bürgerlichen.

Alle Lehrlinge, Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen, ob Schlosser, Schlichter, Verkäuferinnen, Hausangestellte oder Kaufleute usw. werden in der NS.-J.B.Z.O. organisiert. Also alle jugendlichen Gewerkschaften. Es gibt diese Organisation überall, in allen Betrieben und Geschäften, zu einem machtvollen Block auszubauen, der so für die Rechte der jugendlichen Erwerbstätigen einkreten kann und auch die Verdränger an ihre Pflichten erinnern soll, gleichzeitig aber Vorbildung für die Nationalsozialistische Bewegung ist.

Gleichzeitig beginnt der Großkampf auf allen Schulen.

Jeder Schüler, der nicht im Braunehemd in den Reihen der Hitler-Jugend mitmachen kann, muß in der Nationalsozialistischen Schülerbund organisiert werden.

Die Jugend steht heute vor dem Nichts. Alle Regierungen der Nachkriegszeit haben versagt. Und sie haben das ungeheure Elend der Millionen verschuldet. Unsere Aufgabe soll es sein, den jungen Menschen wieder die Ideale zurückzugeben, die von den marxistischen Novemberverbrechern in den Dred gezogen wurden. Und wo waren damals die Bürgerlichen? Sie distanzieren in der

Nationalversammlung sich gegenseitig tot, anstatt die Tat sprechen zu lassen. Sie alle sind Vertreter am deutschen Volk, sowohl die Verbrecher selbst, wie diejenigen, die den Verbrechern nicht ein energisches „Halt“ boten. — Wir lehnen jedes bürgerliche Sutragere ab, genau so wie jede bolschewistische Gleichmacherei. Gerade unsere jungen Kämpfer sind radikale Sozialisten, gleichzeitig aber bekennen sie sich mit ihrem Herzen zur Nation, zum Volkstum. Wir lehnen den Marxismus ab und werden ihn bekämpfen, bis er mit Stumpf und Stiel ausgerottet ist. Und wo dies nicht durch Aufklärung möglich ist, da werden wir dem Terror der Marxisten die geballte Faust entgegenhalten. Und das sollen sich die Herren Bürgerlichen wie Marxisten merken: Wenn einmal mit Ungeheuerlichkeiten regiert wird, dann könnte der Tag kommen,

Für unser Jungvolk:

Bratapfelfest

Dangsam sinkt Schneeflocke auf Schneeflocke vom Himmel herab. Hans und Heini sitzen am Fenster. „Stad mal“, sagt der fünfjährige Heini, „ob wohl soviel Schnee liegt, daß wir rodeln können!“ Hans, der bereits ein stolzer Schüler ist, reißt sich und sieht auf die Straße. „Weiß ich es unten noch gar nicht“, sagt er, „aller Schnee schmilzt gleich wieder.“ Heini, heute geht es noch nicht. „Wie schade“, sagt Heini mit einem Seufzer, „dann muß es eben so gehen, dann muß Viechen mit uns spielen, sonst ist es zu langweilig.“ Viechen macht aber nur ein geheimnisvolles Gesicht und verdrückt nichts. „Wachst Du was?“ fragt plötzlich Hans, und Heini schnuppert sofort mit seinem Schnüffchen in der Luft herum. „Bratapfel, Heini, heut ist doch der erste Schnee.“ „Ach so.“ Und da kommt auch schon die Mutter herein mit einem ganzen Keller voll der herrlichen, buntenden Bratapfeln. Jetzt wird es gemütlich. Selbst der Vater, der sonst immer so kummervoll aussieht, jetzt ist schmunzelnd an den Tisch. Bald hört man nur noch das Geklapper des kleinen Fährs, die sich in das schneehelle, schaumige Pfaffenfleisch hineindrücken. „Und jetzt kommt das Märchen, Wutti, das von der Schneeflocke“, sonst ist es kein richtiges Bratapfelfest.“ Stumm geht Hans an die Sammelstille und bringt triumphierend ein paar bunte Bilder herbei. „Nach dem Weihnachtsfest aufgeschaut!“ Bedächtig gähnt er sie an. Nun kann Mutter beginnen. Heini kriecht ganz nah heran, unter Mutters Arm, und sie erzählt von Gerda und dem kleinen Reh, die so ganz zusammen spielen und sich so gut haben, daß sie es sich gar nicht anders denken konnten, als daß sie immer beieinander sein würden; bis eines Tages ein häßlicher Glasplitter dem kleinen Reh ins Auge flog. Der kam von einem Spiegel, den der Teufel gemacht hatte. Als er damit den Himmel stürzen wollte, zerbrach

der Spiegel, und Tausende von Splittern flogen auf die Erde. Nun sah man nur noch alles Schätze in der Welt, vergessen war das Schöne und Liebe. Mit Gerda machte er auch nicht mehr spielen, und als er eines Tages seinen Schritten an den der Schneeflocke gebunden hatte, nahm sie ihn mit in ihr kaltes Reich. „Ist es nun was?“ fragt Heini, der in seinem warmen Gehen doch ein bißchen milde wird. „Sch! Die Hauptsache kommt noch: Nun fucht Gerda ihn. Wellenweit läuft sie durch unbekannte Gegenden, barfuß; denn die Schätze hat sie gleich zu Anfang abgegeben. Einmal denkt sie bißchen, sie hat ihn gefunden: In einem schönen Schloß im Himmelsteil schläft er. Aber als er sich umwendet, ist es ein fremder Prinz. Und dann kommt sie zu den Nibbelen: Du, ist das schaurig! Gott sei Dank, daß es das jetzt nicht mehr gibt, sonst müßte man in fremden Ländern! Und nun geht's hinaus nach Finnland und Lappland, bis vor das Schloß der Schneeflocke. Aber das Schloßmutter kommt noch: Schöne! Die Ungeduld reißt die Arme nach der kleinen Gerda aus. Sie aber geht mitten hindurch; sie sieht sie kaum; denn sie hat nur den Gedanken: „Ob ich dort im Schloß den kleinen Reh finde?“

Und sie fand ihn. Mitten im großen Eispaß lag er und verlor, Eisstücke aneinander zu setzen. Das Wort Ewigkeit sollte es werden. Aber er konnte es nicht zusammenbringen. Er wollte ja gar nicht, das Ewigkeit ist. „Natürlich nicht“, sagt Viechen: „Er hatte ja noch den häßlichen Splitter im Auge.“ „Aber als er Gerda sah, da weinte er vor Freude, und die Tränen schmolzen das Glasstückchen mit fort. Da sprangen die Eisstücke vor Begegnung in Kreise herum, und zum Schluß flogen sie sich gerade so zusammen, daß das Wort Ewigkeit herauskam. Gerda und Reh aber gingen Hand in Hand hinaus aus dem Eispaß, und es war Sommer, bläulicher, lachender Sommer.“

„Aber jetzt muß ich in die Küche“, sagt die Mutter und steht auf. „Weiß er denn jetzt, was Ewigkeit ist?“ fragt Hans nachdenklich. „Ja, er weiß es“, sagt der Vater; und wirklich, er hat die Mutter im Arm! Und ein helles, klingendes Lachen fliegt durch den Raum. „Wie früher“, denkt Viechen, als sie zur Tür geht, um Platz anzudecken. „Ach“, rufen die Jungen, „es war so schön!“ „Ach, ein Bratapfel“, sagt Heini, und langt mit seinen runden, rötlichen Händen über den Tisch, um sich den Leber zu holen. Ach ja — Bratapfelfest! Also von Brautlich.

dem Eispaß, und es war Sommer, bläulicher, lachender Sommer.“

„Aber jetzt muß ich in die Küche“, sagt die Mutter und steht auf. „Weiß er denn jetzt, was Ewigkeit ist?“ fragt Hans nachdenklich. „Ja, er weiß es“, sagt der Vater; und wirklich, er hat die Mutter im Arm! Und ein helles, klingendes Lachen fliegt durch den Raum. „Wie früher“, denkt Viechen, als sie zur Tür geht, um Platz anzudecken. „Ach“, rufen die Jungen, „es war so schön!“ „Ach, ein Bratapfel“, sagt Heini, und langt mit seinen runden, rötlichen Händen über den Tisch, um sich den Leber zu holen. Ach ja — Bratapfelfest! Also von Brautlich.

Freiwilliger Arbeitsdienst in der Hitlerjugend

Wer im oberrheinischen Gebiet in einem Boot von Züschen aus über das Meer nach Dreieberg fährt, erblickt vorne rechts, östlich von dem Nibbeln, einarm aber dem grünen Seeufer, auf laubigem Hintergrunde ein wehendes Hakenkreuz. Kommt man näher, so kann man noch etwas anderes entdecken — ein einzig arbeitendes Volk junger Männer und Jünglinge.

Kahn, ja kaum durchführbar erschien jener Entschluß des Hitlerjugend-Führers Ribbet, am Züschenamer Meer für die nationalsozialistische Jugend einen Sportplatz zu schaffen, denn das ausereiche Gelände war kumpfig, ja stand zum Teil unter Wasser. Aber dies hielt ihn nicht zurück. Da das Gelände bisher keinen wirtschaftlichen Wert gehabt hatte, war mit dem Besizer bald ein für beide Teile günstiger Vertrag abgeschlossen: Die Hitlerjugend erhält den Platz für die Dauer von zehn Jahren kostenlos zur Verfügung gestellt; sie muß ihn dafür selbst für ihre Bedürfnisse herrichten.

Ohne viel Redereien stellten sich neben der HJ SA, SS-Leute und andere Parteigenossen vom Ammerlande zur Verfügung. Jeder sah es als eine Selbstverständlichkeit an, mindestens einen Tag mitzuarbeiten an dem Gemeinschaftswerk. So konnte man manchmal 100, ja 200 künftige Gestalten dort vom frühen Morgen bis zum Anbruch der Dunkelheit mit Schippe und Spaten schaffen sehen. Bald waren auch irgendwo Feilschbänke und Voren aufgetrieben. Nun ging das doppelt, dreifach so schnell.

Ein Beweis des Willens zur Gemeinschaft ist jener Platz der Hitler-Jugend. SA, SS-Leute, andere Parteigenossen zeigen durch die Tat die Aufrichtigkeit ihrer Gewinnung. Diese gemeinsame Arbeit aber steigert wieder das Gefühl des Zusammengehörens und das Bewußtsein, daß gleichgerichtete Willen und Tun das beinahe unmögliche Erreichende möglich machen können. Praktische Pflege der Gemeinschaftsgewinnung ist das. Der Hitlerjugend steht, daß ihn die Väter ernst nehmen, ihn und seinen Bund nicht als Unbegriff betrachten. Durch die Tat wird er bereinigt der anderen Generation danken, die Alten und die Jungen werden sich die Hand reichen: Treue um Treue.

Der größte Jugendaufmarsch der Welt im Film:

Deutschlands Jugend in Potsdam

Am Sonntagmorgen lief im Europapalast in der Bahnhofstraße der lange angeforderte Film: „Die Hitlerjugend in Potsdam“ mit dem Beifall: „Hitlerjugend in den Bergen“, einem Kulturfilm und „Korintherer Wochenenda“. Schon kurz nach 11 Uhr war das Filmtheater bis auf den letzten Platz ausverkauft. Das Jungvolk sah teilweise doppelt. Neben dem Kreisleiter Pp. Bernhard waren eine Reihe weiterer Persönlichkeiten anwesend. Zwei Gedichtvorträge, sowie recht flott gespielte Märche der Kapelle Friedrich Hamann gaben den Rahmen zu den eigentlichen Filmvorführungen.

Hitlerjugend in Potsdam. Noch einmal hat uns der Atem dieser beiden großen Tage aus nächster Nähe erfüllt. Noch einmal durften wir zusehen auf das, was uns ergötzen hat bis auf den letzten Mann.

Nachdem von Zähring spricht.

Nachdem einmal erfüllt und die Gewalt seiner Rede. Man spürt es, er ist gepackt von der Idee, die er weiß, worin werden doch diesen schweren Kampf zu Ende führen, wenn der Weg zum Sieg auch weit und schwer ist. Es ist ein Weg erster Pflichterfüllung, schwerer Opfer und härtester Not. Aber unsere Bewegung ist heute die Nacht, die gewaltigste einmal die Geschichte und Schicksal unseres Volkes bestimmen muß. Für diese Stunde leben wir, für sie kämpfen wir. Für sie kämpfen auch

die Hitlerjugend, denn sie wird einmal der Bauherr des neuen Staates sein. Und für sie starben viele aus unseren Reihen. Wir aber werden weiterkämpfen und vollenden, um dieser Toten, um der Toten des Weltkriegs, um unseres Volkes, um Deutschlands willen.

Von neuem zieht es auf an der Leinwand, Adolf Hitler! Ja — das ist der Führer. Das ist seine Stimme. „Meine liebe, deutsche Jugend!“ Wer's liest, es findet nur Worte. Der aber sie sprechen hört, wer sah, wie Adolf Hitler sie sprach, der hat es gespürt: schon in ihnen liegt eine Welt vom Vertrauen und Liebe zu seinen braunen Jungen und Mädchen. — Ein paar Gedankenflüge: der Führer ruft alles ersprechende Elend, alle Not des deutschen Volkes vor uns hin. Aber Not und Elend sind nicht von ungefähr. Wie ein drohendes Unwetter schlagen seine Worte ein: „In seiner großen, historischen Stunde hat unser Volk sich selbst vergessen, es ist unweis geworden, es ist machtlos geworden, es ist langsam zerfallen.“

Dann aber zieht ein unbeschreiblicher Glanz in die Augen des Führers. Unser erster Führer, der sich der Schwere seiner Sendung voll bewußt ist zu jeder Minute: ein fieses, gewisses, glückliches Lachen überkommt ihn, da er die hunderttausend deutschen Jungen und Mädchen zu sich gehörig weiß. Sie werden einmal Deutschlands Zukunft sein. Auf dieser Jugend ruht die

Vollendung dessen, um was wir heute kämpfen. Mit tiefster Erschütterung hören wir noch einmal des Führers ganz große Worte, an das Jungvolk, die so voll sind voll Stolz, voll Hoffnung, Zuversicht und Liebe.

„Kleiner Knabe, sei hart, stolz, trotzig und klug. Beuge nicht dein kleines Haupt vorm Unrecht, bleibe beim Volk, auch wenn es in größter Not und Gefahr ist.“

Und dann ersticht der größte Jugendaufmarsch der Welt im Bild vor unseren Augen. Wir sehen das riesige Festlager.

Wir sehen das Abdrücken des damaligen Unterkamms Bremen aus dem Lager, wir sehen das junge braune Heer mit flatternden Fahnen durch die Straßen der alten historischen Stadt Potsdam marschieren und sehen schließlich den Vorbereitungs- und den Aufbruch zum Theater, begleitet von endlosem Klatschen, da der Führer auf der Bildfläche erscheint.

Das war Potsdam, der Ehrentag unserer Jugend. Wer nicht mit dabei war, der hätte am Sonntag, schon dieser Film haucht den Atem des Erlebten, wie muß die Wirklichkeit gewesen sein?

Es ist unsere feste Überzeugung: hätte der Reichspräsident diese Jugend nur eine Sekunde lang gesehen, wie hunderttausend Arme sich reichten zum heiligen Schwur auf Deutschland, und hätte er nur einmal das Horch-Wiesel-Dieb gehört, wie es aus tiefer Begeisterung brandete übers Feld, Hünenburg hätte nicht solche Bedingungen

gefordert! Potsdam! Zu jeder Sekunde war's ein Bekenntnis.

Das Hakenkreuzbanner weht über allen deutschen Gauen. Der Film:

Hitlerjugend in den Bergen

führt uns in die Alpen. Wir sehen die braunen Jungen wandern durchs deutsche Land. Wir sehen sie stille Hänge erklimmen. Wir erleben unter ihnen das, was im kleinen Kreis geboren, ein Volk groß und mächtig werden läßt: Opferwilligkeit, Mut und Kameradschaft.

Auch von den höchsten Gipfeln weht das Hakenkreuzbanner.

Wer diese beiden Filme sah, wird die Jugend begreifen. Der weiß: der Nationalsozialismus gestaltet eine Volksgemeinschaft, die beim Ende beginnt und beim Ende endet. Unsere Hitlerjugend, die braunen Jungen, der Bund deutscher Mädchen und das Jungvolk waren es, die die Väter die Möglichkeit gaben, diese Filme zu sehen. Sie haben den Sonntagmorgen im Europapalast mit Musik und Gedichtvorträgen ausgestattet und zur Weisheit gemacht. Dafür ist ihnen herzlich zu danken. Sie haben ihre Sache zum vollen Erfolg gemacht. Immer aber heißt es, weiter. kämpfen.

Wie wir schon erfahren, besteht die Möglichkeit, den Film: „Hitlerjugend in Potsdam“ mit den Beifall des großen Andrangs am Sonntag wegen nach Weinachten noch einmal laufen zu lassen. Näheres gibt die B.M.G. bekannt.

Aus der Umgegend

Vegeesack

Unhaltbare Zustände

Vegeesack. Die Kommunisten in Vegeesack treiben seit langem eine rege Zeitungspropaganda und suchen sich vornehmlich dazu das Stadthaus aus. Ungehindert stehen sie im Gebäude selbst und verkaufen ihren „blutigen Knecht“. Neuerdings haben sie eine neue Zeitschrift, „Der rote Leuchtturm“, herausgebracht, die sich vornehmlich mit Vegeesacker Angelegenheiten befaßt. In der bekannten verlesenen Vorlesung des Vegeesacker Arbeiterbundes haben die Kommunisten, aber der einstige und denkende Arbeiter wird sich durch solche lächerlichen Artikel nichts einbilden lassen. Der Stadterhaltung müßten wir aber anheim geben, sich endlich einmal ernstlich darum zu kümmern, daß der kommunistische Zeitungsvertrieb in und vor dem Stadthaus endlich aufhört.

13 Kommunisten vor dem Richter

Der große Wiesburger Kommunistenprozeß vor der Berufungsinstanz

Verden. Vor dem Schöffengericht in Verden hatten sich im August d. J. 28 Arbeitnehmer aus Wiesburg und Holtorf wegen Landfriedensbruchs zu verantworten, von denen 9 freigesprochen und die übrigen zu Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis zu einem Jahr verurteilt wurden. Hieran hatten 13 Angeklagte sowie die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die Angeklagten, fast durchweg Angehörige der SPD und des Kampfbundes gegen den Faschismus, hatten am Abend des 13. März, also am Tage vor der Reichstagswahl, von einer KPD-Verammlung kommende Einwohner von Wiesburg (Wiesburg) vor der Toren von Wiesburg (Wiesburg) überfallen und mit Kanonendonnen und anderen Schlagwerkzeugen überfallen. In der dreitägigen Berufungsverhandlung wurden zwei Angeklagte aus Mangel an Beweisen freigesprochen, bei dem als Mithelfer angeführten Arbeiter Georg Thomon aus Wiesburg wurde die Strafe von 1 Jahr auf 1 Jahr 9 Monate (Sanktion) und 2 Jahre (Sanktion) herabgesetzt. Bei den restlichen 10 Angeklagten wurde sowohl die Berufung der Angeklagten als auch die der Staatsanwaltschaft verworfen.

Meint das Gericht vielleicht mit dieser sehr mißigen Verteilung kommunistischer Vegeesackermethoden den roten Epil wirksam zu bekämpfen?

40 Einbruchsdiebstähle festgesetzt

Barel. Beamten der Landjäger war es gelungen, ein großer Diebstahl bei dem Landwirt Johann Stübgen in Freumoor aufzudecken. Jetzt kann ergänzend berichtet werden, daß rund 40 Einbruchsdiebstähle damit ihre Aufklärung fanden. St. hat dieselben besonders in der letzten Zeit seit Anfang Oktober ausgeführt, nur einige liegen ein Jahr zurück. Bei seinen Diebstählen schied er nicht davor zurück, nachts Wege bis zu 30 Kilometer Entfernung von seinem Wohnort zu machen. Einen Teil der Beute hatte er auf dem Boden des Hauses, im Kuhstall und in dem Stall versteckt. Die größeren Teile, einen Geldbeutel, einen Schleppstein, aber auch Eisen und Herten sowie Spaten, versteckte er in den umliegenden Wäldern.

Gute Heringszüge im November

Nordenham. Der Heringsfang der Fischbepfister mit Schleppnetzen hat sich im vergangenen Monat weiter gut entwickelt. Es wurden insgesamt von 77 Fangstellen 500 047 Zentner grüne Herings und 443 ganze und 20 halbe Fass Salzheringe gefangen. Das Durchschnittsergebnis waren 650 Zentner je Dampfer und Reife. Wegen im gleichen Monat des Vorjahres von 19 Dampfern 19 813 Zentner grüne Herings und 2 Fass Salzheringe angebracht wurden. Das Durchschnittsergebnis waren hier 1043 Zentner je Dampfer und Reife.

Kapitänleutnant Vogel tödlich verunglückt

Curhaven. Kapitänleutnant Vogel, Artillerieoffizier der Kommandatur Curhaven ist am Sonntagabend tödlich verunglückt. Er wurde von einem Gefährtanten überfahren und trug schwere innere Verletzungen davon, die im Curhavener Krankenhaus, wohin Kapitän Vogel geschafft worden war, den Tod des Offiziers herbeiführten.

Mitglied der spinalen Kinderlähmung

Stade. In den letzten Tagen ist im Regierungsbezirk Stade keine neue Erkrankung an spinaler Kinderlähmung zu verzeichnen, so daß man von einem Abklingen der gefährlichen Krankheit im Regierungsbezirk sprechen kann.

25jähriges Jubiläum eines reformierten Jungmännerbundes

Wesermünde-Dehe. Der Evangelische Reformierte Jungmännerbund Dehe kann in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Von dem damaligen Pastor der Reformierten Gemeinde Dr. Rothschied wurde der Bund im Jahre 1907

ins Leben gerufen, dem zu Anfang neun junge Männer angehörten. In dem Ausbau des Vereins und der Errichtung eines eigenen Landheimes in Rührst im Kreise Dehe, das im Jahre 1925 gerichtet wurde, nachdem es von Mitgliedern des Bundes mitgebaut war, hat Pastor Rosenboom hervorragenden Anteil gehabt, der später an die St. Stephanikirche zu Bremen versetzt wurde.

Zwei tausendpfündige Grundhaie gefangen

Wesermünde. Der Fischdampfer „Wilhelm und Marie“ landete zwei große, unter Island gefangene Grundhaie von ca. 1000 Pfund. Sie werden ausschließlich für die Tranchierung verwendet werden.

Die NS-Winterhilfe in den Unterweserorten

Bremerhaven. Die Winterhilfe, die von der Gauleitung der NSDAP in Ost-Hannover angeordnet wurde, hat gute Fortschritte gemacht. Dank der Unterstützung der benachbarten Gemeinden war es der NSDAP in den letzten drei Wochen möglich, an rund 1200 Erwerbslose Lebensmittel, Bekleidungsstücke und Brennmaterialien zu verteilen.

Von der Stursee über Bord geschlagen

Wesermünde. Drei Mitglieder der Besatzung des Fischdampfers „Lurand“, darunter der 23jährige Matrose Christian Lindemann aus Westmünde, wurden von einer schweren Stursee über Bord geschlagen. Während zwei der Matrosen von der See auf das Schiff zurückgehoben wurden, trieb Lindemann ab. Der ihm vom ersten Sturmann zugeführte Rettungsring und der unmittelbar darauf vom Kapitän zugeführte Nachbrettungsring wurden von der See abgetrieben und erreichten Lindemann nicht mehr. Der Verunglückte verschwand vor den Augen der Besatzung, die ihn leider nicht retten konnte. Das Schiff machte nach anderthalbstündigem Suchen wegen der Dunkelheit und schweren Schneetreibens die Rettungsversuche ergebnislos abbrechen.

Auf der letzten Fangreise unter Island wurde die Besatzung des Fischdampfers „Wilhelm und Marie“, als sie mit dem Netz beschäftigt war, plötzlich von einer starken Stursee überfallen. Der zweite Sturmann Albrecht wurde von ihr über Bord gerissen und weil vom Schiff fortgeschwommen. Nur durch seine Gewandtheit gelang es ihm, sich zu retten. Er entlegte sich im Wasser seiner Seefelle und seines

Selbstes und schwamm auf das Schiff zu, das glücklicherweise aufkampte und sich ohne Verzögerung ihm näherte. So erreichte der Verunglückte den ihm zugeworfenen Rettungsring und blieb vor dem Tode des Ertrinkens bewahrt.

Stadtdolbenburger Haushaltsvorschlag 1932-33

Oldenburg. Der am Dienstag zusammengetretene Stadtrat wird sich bei einer 28 Punkte umfassenden Tagesordnung in der Hauptsache mit dem Etatsantrag für das Rechnungsjahr 1932-33 befassen. Die Einnahmen sind auf 7,44 Mill. RM., die Ausgaben dagegen auf 8,07 Mill. RM. beziffert, so daß ein Fehlbetrag von 630 681 Reichsmark entsteht. Der vorjährige Voranschlag hatte ein Defizit von 60 000 RM. aufzuweisen, wobei in erster Linie die damals erheblich geringeren Wohlfahrtskosten (im Vorjahr 2 Mill. RM., heute 3 Mill. RM.) sich günstig auswirkten. Ob zur Deckung des Fehlbetrages die Bürgersteuer, die im Kalenderjahr 1933 500 Prozent ausmacht, erhöht werden wird, erscheint noch nicht sicher.

Die Jagd im Monat Dezember

Der Wintermonat läßt für den Jäger und Jäger besondere Beobachtung seines Wildes notwendig erscheinen. Soweit die Vorräte für Wild noch nicht hergerichtet sind, hat das jetzt, wie die Presseabteilung der Landwirtschafskammer für die Provinz Hannover schreibt, umgehen zu müssen. Besonders auch Hasen und Rebhühner sind hier sehr dankbar und ziehen sich gern in die Wälder, in denen gefüttert wird. Man reißt ihnen unter gut verteilten liegenden Strohballen Körnerfutter, das reichlich mit Speis und Korn gesetzt ist. Beim Füttern ausgefallener Unterkommen ist mit Vorteil für die Wildfütterung zu verwenden.

Der Abbruch von Hochwild hat sich im allgemeinen auf kümmernde Stücke, Gattiere, auch schwache Hälber von Rot- und Damwild zu beschränken, soweit dies aus bürgerlichen Rücksichten geboten ist und keine Schenke besteht. Allen Hochwild, zu dem auch das Reh- und Schwarzwild gehört, gebührt ausschließlich die Kugel. Das Schießen mit Schrot oder Posten auf Rot, Damm- und Rebwild, besonders auch bei Treibjagden, ist durch die Tier- und Pflanzenverordnungen vom 16. Dezember 1929 streng verboten.

In den Monat Dezember fällt die Kaufzeit des Schwarzwildes. Die Saenen sind besonders rege und den ganzen Tag auf den Rufen. Treibjagden auf Hosen sind im Felde möglichst bei Frost abzuhalten, um die Saenen zu schonen.

Das ist roter Arbeiterverrat! Leipart verlangt neuen Lohnraub von 16 Prozent

Der General Schlicher hatte vor und nach seiner Ernennung zum Reichsführer in den letzten Wochen lange Besprechungen mit den Führern der „freien“, marxistischen Arbeitergewerkschaften. Dagegen ist an sich nichts zu sagen, und besonders die Nationalsozialisten hätten uns gefreut, wenn diese Verhandlungen zum Wohle der deutschen Arbeiter geführt worden wären. Der Gewerkschaftler Leipart hat dabei einige Forderungen aufgestellt, von denen er eine „vertrauensvolle Mitarbeit“ zum Generalsekretariat abhängig macht. Er verlangt: Verrückung der sozialpolitischen Notverordnungen, Verwindung der reaktionären Steuererhöhungen-Millionen zur unmittelbaren Arbeitsbeschaffung durch Staatsaufträge, keine neuen Lohnkürzungen dürfen durchgeführt werden (von einer Aushebung der in der letzten Zeit gewaltfam erhobenen Lohnsätze wird bezeichnenderweise nichts gesagt) und den gesetzlichen Pfand zur 40-Stundenwoche zum Zweck der „Arbeitsbeschaffung“. Diese letzte Forderung muß jeden überlegen, der angenommen hat, daß die roten Gewerkschaftsführer durch die ungeheure Not der Arbeiterschaft etwas zur Vernunft gekommen wären. Dem Wissensten sagt sie alles: Es ist der alte Plan der roten, durch die Arbeitszeitverlängerung die Gewerkschaftskassen, wenn auch nur vorübergehend, zu entlasten und sich mit einem Schlagwort von der Verantwortung für einen echten Aufbau, zu dem ihnen gerade Gregor Strasser in der letzten Zeit immer wieder die Plattform geboten hatte, zu drücken. Die Absicht eines demagogischen Volksbetrugs tritt bei der Betrachtung der beiden letzten Forderungen klar zutage. Einerseits heißt man sich an der Forderung der neuen Lohnraub und andererseits fordern die Marxisten für jeden, der noch arbeitet, einen neuen 16-prozentigen Lohnraub! Denn das bedeutet die Arbeitszeitverlängerung von 48 auf 60 Stunden ohne weiteres. Von einem Lohnausgleich ist nie die Rede gewesen.

Könnte denn durch dieses Mittel überhaupt

auf die Dauer Arbeit geschaffen werden? Nein, denn die deutsche Kaufkraft wird um keinen blauen Pfennig gesteigert. Vielmehr würde durch dieses Vorgehen in Deutschland für alle Arbeitenden ein wichtiger Hungertag eingeführt, denn es glaubt doch kein Mensch, daß der Arbeiter nach jeder 16 Prozent seines Lohnes entbehren könnte, ohne hungern zu müssen. Außerdem würde nur noch die tägliche Lebensnotdurft gekauft werden können: die Anzahl Arbeitskräfte, die man auf der einen Seite durch die Zeitverkürzung einstellte, würde also auf der anderen Seite in kurzer Zeit wegen katastrophalen Mangel an Lebensmitteln sterben müssen. Außerdem wird in den meisten deutschen Großbetrieben schon jetzt Hunger herrschen. Das trotz aller statistischen Lügen aber immer noch sieben Millionen starke Heer der Arbeitslosen streift aber gestern wie heute nach Arbeit und Brot. Sie wollen keine Schlagwörter und Hungerparolen, keine Vandalenexperimente, sondern ehrliche Arbeit und gerechten Lohn.

Arbeit ist nicht zu schaffen, indem man die viel zu schmale Lohnbede bis zur Katastrophe ausweitet, sondern durch eine betrübende Verrückung der deutschen Kaufkraft.

Der Nationalsozialismus weist gesunde und ehrliche Wege dazu

Fort mit dem würgenden Griff der Großbanken, der Weltwirtschaft! Fort aber auch mit den verbrederischen marxistischen Vernebelungen, die den Hunger in jedes Haus bringen!

Marxisten gedenken den deutschen Arbeiter gemeinsam mit der Revolution auf eine neue zu verraten. Mögen sie sich hüten: die Bannerträger der deutschen Revolution, die Nationalsozialisten, werden eines Tages bittere Abrechnung halten!

Schiffahrtsnachrichten

Hamburg-Güldenburgerische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

„Cap Arcona“ 1. 12. in Rio de Janeiro (ausg.). „Monte Olimpia“ 30. 11. in Hamburg. „Monte Rosa“ 30. 11. von Sibirien über Mittel- und Südpazifik nach dem Rio de Janeiro (ausg.). „Rio de Janeiro“ 30. 11. in Rio de Janeiro (rückf.). „Cap Arcona“ 2. 12. morgens in Santos. „Cap Arcona“ 2. 12. 9 Uhr morgens von Santos nach dem Rio de Janeiro (ausg.). „Monte Rosa“ 2. 12. 11 Uhr abends von Santos über Mittel- und Südpazifik nach dem Rio de Janeiro (ausg.). „Tenerife“ 3. 12. mittags Lissabon abf. (ausg.).

Die Ständesämter melden

Standesamt Bremen 1 (Teiler)

Geborene

24. November. Ehefrau F. Mertens, geb. Votholt, 48 J., Brandst. 90.
25. Des. Ehlers, J. Hollriegel, 2. togeb. Gerhard Hollriegel, 12. — Ehefrau E. Hollriegel, geb. Kollb, 25. J., Gerhard Hollriegel, 12. — Arbeiter S. Kollb, 73. J., Wärburgerstr. 55. — Handlungsreisender F. Wehmeier, 29. J., Plantage 7. — Hof-Dietrich Schneider, 1. J., aus Bremen. — Witwe K. Aden, geb. Grottel, 77. J., Schillingstr. 13. — Des. Arbeiter S. Grottel, 2. togeb. Peterhof 47.

26. Schiffsführer S. Mehboob, 67. J., Gutenbergstr. 34. — Friedrich Kollb, 2. togeb. Meierstr. 33. — Helene Verbeke, 27. J., Domstr. 39. — Gattin F. Müller, 42. J., Neustädter-Str. 6. — Kaufmann C. Kollb, 47. J., aus Bremen. — Des. Schuppen-Vorsteher S. Kollb, 2. togeb. Steffensweg 168.

27. Witwe D. Drews, geb. Wehrns, 55. J., Huthofstr. 22. — Witwe M. Bräuer, geb. Kollb, 71. J., aus Ball 29. — Schiffskapitän M. Ganser, 71. J., Osterholzerstr. 51-53. — Witwe M. Bornhorst, geb. Kollb, 73. J., Wiedstr. 31. — Privatmann C. Kollb, 71. J., Walter-Deerstr. 144. — Witwe S. Kollb, geb. Delfen, 84. J., Profstr. 30. — Witwe M. Kollb, geb. Lange, 71. J., Westendstr. 128.

28. Glanzfabrikant S. Wiedemann, 63. J., aus Burgdamm. — Lehrer i. R. S. Diefen, 85. J., Domstr. 55.

29. Ehefrau L. Kollb, geb. Thiemann, 82. J., Meierstr. 39. — Witwe M. Kollb, geb. Kollb, 68. J., am Schwarzen Meer 132. — Ehefrau D. Weber, geb. Kollb, 32. J., Sankt-Georg 31. — Handlungsgehilfe D. Kollb, 26. J., Kornstr. 118. — Ehefrau M. Kollb, geb. Kollb, 41. J., Kollbstr. 190. — Schiffskapitän L. Kollb, 65. J., aus Danneberg. — Ehefrau S. Kollb, geb. Kollb, 37. J., aus Kollb, 81. J.

30. Oberingenieur D. Kollb, 42. J., Kollbstr. 100. — Kollbmeister S. Kollb, 59. J., Kollbstr. 30. — Ehefrau L. Kollb, geb. Kollb, 63. J., Kollbstr. 32. — Witwe C. Kollb, geb. Kollb, 71. J., auf den Wäldern 50. — Arbeiter F. Kollb, 70. J., Steffensweg 47. — Stellvertreter i. R. C. Kollb, 77. J., Kollbstr. 180.

1. Dezember. Arbeiter U. Schreier, 75. J., Grenzstr. 75. — Karl Jarnitz, 5 Monate, Steffensweg 109. — Mithenmacher S. Kollb, 63. J., Kollbstr. 22. — Profstr. 28. Kollb, 63. J., Kollbstr. 55-56. — Witwe L. Kollb, geb. Kollb, 93. J., Kollbstr. 48.

2. Witwe C. Kollb, geb. Kollb, 80. J.

Standesamt Bremen 3 (Gräbungen)

20. November. Marienchen Kollb, 59 1/2 Stunden, am Kollbweg 37.

Standesamt Bremen 5 (Gräbungen)

20. November. Ehefrau L. Kollb, geb. Kollb, 65. J., Kollbstr. 12.

21. A. D. S. Kollb, 18. J., Gräbungen-Deerstr. 111.

22. Witwe S. C. Kollb, geb. Kaufmann, 87. J., Gräbungen-Deerstr. 305.

23. Gertrud Kollb, 1. togeb. Kollb, geb. Kollb, 37.

Rundfunk

Dienstag, 6. Dezember. 16 Der griechische Roman und die Anfänge der Novelle. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Im Zentrum des Raumkollb, Bericht in der Bremer Raumkollb, 17.55 St. Nikolaus-Abend. 18.35 Das die Adventslieder vernehmen. 18.55 Frankfurter Abendbrot. — Hamburger Gremmungen. 19. Herberich von einem fälschlichen Schloß. 19.25 Theaterbericht. 19.30 Hans Hehl liest aus seinem Roman „Der Außenleiter“. 20. Albert Kollb liest. 21.10 Schloß und Schwert. 22.10 Nachrichtenbericht. 22.30 Zeitfunk. 22.40 Spät-Konzert. 23.20 Giesericht.

Mittwoch, 7. Dezember. 6.30 Morgengymnastik. 6.30 Theaterbericht. 6.35 Morgenmusik. 7.30 Morgengymnastik. 7.35 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.15 Hausfrauenfunk. 10.10 Die Frauen finden eine Art am Main. Frankfurt entfiel. 10.50 Nachrichten. 11.30 Morgengymnastik. 12.30 Theaterbericht. 13.10 Theaterbericht. 14.10 Komponisten als Interpreten. 15.30 Theaterbericht. 15.40 Schiffahrtsnachrichten.